

# Briefe an Tilda Heck

Autor(en): **Takeo, Arishima**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen  
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société  
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **55 (2001)**

Heft 1: **Die Schweiz in der modernen japanischen Literatur**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147520>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## BRIEFE AN TILDA HECK

Arishima Takeo

Übersetzt von Verena Werner

München, 24.11.1906 [Postkarte]

Liebe Tildi,

Kein Auge habe ich letzte Nacht zugetan und bin heute Morgen hier um sieben Uhr angekommen und fühle mich wie eine Leiche ohne Geist und Kraft. Nichts interessiert mich. Eine Woche Leben im Paradies ist vergangen. Sehen Sie einen armen Adam verirrt in der Dunkelheit, in der keine Sympathie existiert. Dennoch will ich hoffen, dass Sie sich an mich erinnern und erwarte ungeduldig Nachricht von Ihnen.

Mein Bruder schickt Ihnen seine besten Grüsse. Richten Sie auch unsere Grüsse an Ihre Mutter und Ihren Bruder aus.

Takeo

[Verso] Herzlichen Dank, Mibuma

Weisser Hirsch, [Loschwitz bei Dresden] 30.11.1906 [Postkarte]

Grüsse von der schönen Terrasse von Loschwitz. Hoffe es geht Ihnen sehr gut.

Takeo

P.S. Ich ging zum Postamt in München, in der Hoffnung, eine Nachricht von Ihnen zu erhalten, aber zu meiner Enttäuschung konnte ich keine bekommen. Ich will eine in Berlin.

Wieder der Ihrige, T.

Verso]<sup>1</sup> [...] in Loschwitz gekommen mit der Drahtseilbahn. Es ist schönste Aussicht. Mibuma. Bei Dresden.

1 Deutsch im Original.

[Marg.] Ist das Wahlverwandtschaft? mit Japan? Freundlichen Gruss. Theo Schubert. Line Ludewig. Clara Autenrieth.

Berlin, 6.12.1906 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Ja, ich hatte beschlossen, Sie nach Möglichkeit zu vergessen, da ich bis heute auch nicht ein Wörtchen von Ihnen erhielt. Ich glaubte schrecklich geirrt zu haben, als ich Sie bat, unsere Freundschaft fortan für immer zu bewahren, denn da ich nur ein Fremder in einem fremden Land mit nur kurzer Bekanntschaft mit Ihnen bin, kam ich zum Schluss, dass Sie mich natürlich gleich nach dem Abschied vergessen würden, und dennoch habe ich Grund, Ihnen für Ihre Freundlichkeit während meines Schweizer Aufenthaltes dankbar zu sein. Mit diesen Überlegungen versuchte ich, zu meiner herzerreissenden Trauer, Sie zu vergessen.

Und nun! Heute erhielt ich Ihren Brief – lieber Brief –. Sie haben mich nicht vergessen! Empfangen Sie meinen Dank, den ich in Worten nicht ausdrücken kann. Sie beseligen mein Herz mit unaussprechlicher Wärme. Sie dürfen nicht glauben, dass ich je versäumen werde, an die Schweiz zu denken – das schöne Land Tells –, Schaffhausen – diese malerische Stadt –, den Schwanen – dieses gastliche Dach – und *Tildi* – dieses freundlichste und gütigste Herz.

Ich freue mich ganz einfach zu hören, dass es Ihnen gut geht und dass Sie das Leben am warmen Kamin mit so vielen liebenswürdigen Freunden geniessen. Die Bilder, die Sie uns freundlicherweise geschickt haben, erinnern mich an diese vergangenen Tage, die wahrhaftig unvergesslich sind. Sie arbeiten fleissig in Ihrer geschmackvollen Schürze, und morgen (das heisst, am Freitag) gehen Sie nach Zürich – ja, Zürich. Wir wollen hart arbeiten und Gott fürchten. Was mich betrifft, geht es mir recht gut, ich besuche täglich die Sehenswürdigkeiten dieser wunderbaren, aber hassenswerten Stadt. Morgen werden wir in Leipzig sein und dann in Weimar, Eisenach, Frankfurt, Köln und dann Bonn. Darf ich auf Ihren Brief im Bonner Postamt hoffen? Das Wetter ist jämmerlich. Ich bin manchmal niedergeschlagen.

Es gibt zu viel zu sagen, so dass ich nicht mehr weiterschreiben kann. Ich will aufhören. Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen noch einmal für Ihre höchst aufmerksame Teilnahme während meines Schaffhauser Aufenthalts danke, und lassen Sie mich hoffen, von Ihnen zu hören. Schicken Sie

meine besten Wünsche an Ihre liebe Mutter und Ihren Bruder. Sorgen Sie sich um Ihre Gesundheit. Dann adieu, meine liebe Freundin,

immer der Ihre  
Takeo

Senden Sie mir das englische Gedicht, von dem Sie sagten, ich müsse es lesen.

Ich hoffe, einen Brief auf deutsch zu schreiben.<sup>2</sup>

Ihr Brief, den wir heute von der Botschaft in Berlin erhalten haben, hat mich sehr getroffen; doch kann ich nichts anderes tun, als Ihre grossmütige Verzeihung erbitten.

Ihnen und Ihrer Mutter und Ihrem Bruder geht es gut. Welche Freude! Wir haben hier eine Fotografie von uns machen lassen. Ich habe einen Probeabzug gesehen, das Bild ist recht gut herausgekommen. Es wird uns eine Freude sein, Ihnen von Paris einen Abzug zu schicken, sobald wir es erhalten haben.

Mibuma

Weimar, 8.12.1906 [Postkarte]

Liebe Tildi: — Kurz bevor wir Leipzig verliessen, gingen wir zu Ihrem Bruder, konnten ihn aber infolge seiner Abwesenheit nicht treffen. Wir suchten ihn da und dort, doch vergeblich. Es tut mir sehr leid, dass ich ihm Ihre Grüsse und die Nachrichten von der Familie nicht habe ausrichten können. Wir trafen hier heute abend ein (die Wiege der deutschen Literatur). Diese malerische kleine Stadt sagt uns sehr zu. Hoffe, es geht Ihnen gut.

Ihr Takeo.

[Verso] Wir haben unseren Plan, nach Bonn zu gehen, aufgegeben. Seien Sie so freundlich und schreiben Sie mir nach Brüssel, falls Sie nicht einen Brief nach Bonn geschickt haben.

Grüsse aus Weimar  
Takeo

2 Italienisch im Original. Für die Übersetzung der italienischen Texte Mibumas bin ich Herrn Dr. René Specht, Stadtbibliothekar Schaffhausen, zu Dank verpflichtet.

Weimar, 12.12.1906 [Postkarte]

Liebe Tildi,

Wunderbar ist die Erleuchtung eines grossen Mannes! Ich halte mich hier auf, als träumte ich einen schönen Traum. Es genügt, die Namen Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Liszt und Nietzsche zu nennen. Wenn Sie hier mit mir wären! Ich vermisse Sie wahrhaftig. Diese gesegnete Stadt ist durch himmlischen Schnee doppelt gesegnet. Die Kinder, die damit spielen, sind reizend. Liebe Freundin, ich warte auf Ihre Nachrichten. Gute Nacht.

[Verso] Ihr Takeo

Amsterdam, *im Hotel Suisse*, 22.12.1906 [selbstgezeichnete Karte]

Liebe Tildi: — Als ich den Rhein überquerte, wurde ich heftig von der Erinnerung an Sie ergriffen. Ich dachte daran, dass das Wasser unter der Eisenbahn von dorthier kommt, wo Sie arbeiten und lächeln. Ich muss aufhören. Es ist töricht von mir, so etwas zu sagen. Nun, ich habe zu guter Letzt Holland betreten, wo alles ziemlich anders ist als bei Ihnen. Wie gefällt Ihnen die holländische Haube, die ich auf der anderen Seite der Karte gezeichnet habe? Mir scheint sie sehr reizend. Hoffend, dass es Ihnen gut geht und mit besten Wünschen an die Ihren,

Ihr Takeo

Leben Sie hoch, meine Liebe! M[ibuma]<sup>3</sup>

Paris, 2.1.1907 [Brief]

Liebe Tildi: — Hier in Paris angekommen, habe ich Ihre liebe Karte, die mir von Bonn nachgeschickt wurde, erhalten. Ich las auch Ihre Karte und Ihren Brief in Brüssel, auch diese waren für mich ein Ereignis. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für ihre Aufmerksamkeit. Ich werde Ihnen ausführlich schreiben, wenn ich London erreiche, das wird in weniger als zwei Wochen sein. Schreiben Sie mir so oft als möglich, ja? Mit besten Wünschen für alles erdenkliche Glück.

3 Italienisch im Original.

[Verso] (Wir werden hier etwa zehn Tage bleiben. Adresse: Japanische Botschaft, Paris)

Ihr T.

Ich danke Ihnen für Ihren allerliebsten Brief. Ich werde wieder schreiben, Mibuma.<sup>4</sup>

Paris, 10.1.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi, Grüsse: Ich habe ziemlich lange nicht von Ihnen gehört. Hoffe aber, dass Sie bei bester Gesundheit sind. Heute morgen besuchte ich das Museum Guimet und sah eine bemerkenswerte Sammlung japanischer Gegenstände. Die Amida-Statue<sup>5</sup> ist eine davon. Diese scheint mir sehr wohl mit jedem europäischen zeitgenössischen Werk vergleichbar zu sein. Ich bin begierig, von Ihnen zu hören. Wir werden noch einige Tage hier bleiben.

Stets der Ihre  
Takeo

Bitte richten Sie Buchmann aus, dass wir Herrn P. Barth<sup>6</sup> gestern Nacht gesehen haben. Mibuma wird ihm später ausführlich schreiben.

[Verso: Japanisch] Statue des ehrwürdigen Amithaba Thathāgata.

Paris, 15.1.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi: — Einfach stumpfsinnig ist das Leben in der Grossstadt. Ich hasse es von ganzem Herzen. Ihr höchst aufmerksamer Brief erreichte, verzückte mich. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank. Ich habe Ihnen einige interessante Dinge zu erzählen, aber davon später. Sie bitten mich,

4 Italienisch im Original.

5 Amithāba Buddha, der Buddha des reinen Landes. Amithāba Thathāgata (jap. Amida Nyōrai) ist einer der zehn Titel Buddhas und bezeichnet "den auf dem Weg der Wahrheit zur höchsten Erleuchtung gelangten Buddha".

6 Paul Basilius Barth (1881–1955), Schweizer Maler, der sich von 1904 bis 1906 in Italien und ab 1906 in Frankreich aufhielt. Die Angaben zu den Schaffhauser Persönlichkeiten und den mit den Arishimas befreundeten Schweizer Künstlern verdanke ich René Specht.

Ihnen eine Fotografie von mir zu senden, auf der ich lache. Unmöglich! Ich lache dieser Tage wie ein Dämon. Mein Bruder bittet mich, Sie zu grüssen.

Ihr Takeo

[Verso] Ich werde vielleicht übermorgen abreisen.

London, 17.1.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi: — Ich bin nun allein, – ein Fremder unter Fremden –. Die Gastfreundschaft unter Ihrem Dach kommt mir in diesem Augenblick besonders kostbar vor.

Ihr Takeo

London, 19.1.1907 [Brief]

Meine liebe Tildi —

Ich trennte mich von meinem lieben Bruder in Paris und unternahm einen einsamen Ausflug nach Amiens, wo die Kathedrale und die Fresken von Puvis de Chavannes meine Aufmerksamkeit erregten. Ich hielt mich dort etwa zwei Stunden auf, um dann nach Calais weiterzufahren und sah einmal mehr den wunderbaren Anblick des Ozeans.

Das Schiff pflügt noch immer das ruhige Wasser. Mag es auch eine alte Geschichte sein, doch was für eine wundervolle nahe Ähnlichkeit der Ozean mit Mädchen hat. Bei ruhigem Wetter liegt eine unwiderstehliche Liebkosung auf dem Wasser. Jedes Kräuseln ein Lächeln. Das dunkle Blau, auf Geheimnis und Tiefe deutend, umfängt dein Boot und trägt es einher, wie der bedeutungsvolle Blick eines Mädchens die Seele des Jünglings davonträgt, der den Kelch der Liebe bis zur Neige ausgetrunken. Da herrscht ein schrecklicher Zauber, du hasst ihn, aber du kannst ihm nicht entgehen. Er gebietet, ohne die Stimme zu erheben, aber mit einem Schatten seines fatalen Lachens – eines Lachens, das Tiefe hat – eine bodenlose Tiefe!

(Auszug aus meinem Reisetagebuch von Amerika nach Europa)

Das Schiff pflügte das stille Wasser des Kanals und erreichte Dover in der Abenddämmerung. Ich war nicht mehr auf dem Kontinent. Da lag eine breite Wasserschanke zwischen den Orten, wo Sie und ich leben – einmal kam ich Ihnen ganz nahe und dann so weit! – Der Abend war klar und kühl, als Krönung schien fahl die Mondsichel am Himmel. Ich betrachtete sie. Ein melancholisches Gefühl ergriff mich plötzlich. So traf ich in

London ein, das gequälte Herz durchrüttelt von den Bewegungen einer herzlosen Eisenbahn.

Die Nacht meiner Ankunft verging voller Träume. Am nächsten Tag – d.h. gestern – nahm ich mich zusammen, fasste Mut und versuchte meinen Körper angestrengt zu bewegen, damit ich meine Unruhe los werde. Ich ging zu Fuss von einem Ende der Stadt zum andern, um ein günstiges Zimmer zu finden. Ich stöberte etwa ein Dutzend Häuser auf und entschied mich schliesslich für eines. Dann eilte ich ins Geschäftsviertel, um mein französisches Geld zu wechseln. Darauf besuchte ich die japanische Botschaft, in der Hoffnung, Briefe vorzufinden. Ich erhielt dort zwei oder drei. Aber keinen von Ihnen. Zuletzt ging ich zum Bahnhof am anderen Ende der Stadt, wo ich mein Gepäck holte, kam zurück zum Hotel, meine Rechnung zu begleichen und brachte meine Habe hierher. So begann ich in meiner provisorischen Bude zu leben – sechs Meter lang, zweieinhalb Meter breit – man kann nicht einmal den Lehnstuhl verschieben. Letzte Nacht schlief ich wunderbar gut, da ich so müde war.

Auch den heutigen Tag verbrachte ich geschäftig, besuchte die Schifffahrtsgesellschaft und Museen. Am Abend kam ich zurück, zündete ein Feuer im Ofen an, hoffend, das Zimmer, wenn nicht meinen Geist, zu erwärmen. Dann schloss ich meinen Koffer auf und nahm Ihre Fotografie und Briefe heraus. Ich setzte mich in den Lehnstuhl, betrachtete Ihr Gesicht, las all Ihre Briefe wiederholt und sorgfältig durch. Ich weinte. Ich bedaure meine arme Seele!

Ob die Pflicht ruft oder nicht, weiss ich nicht, aber eines ist gewiss: wir trafen und trennten uns. Wer weiss, ob wir uns wiedersehen können, ehe der Vorhang fällt! Jeder Ihrer Briefe lädt mich so freundlich ein, wieder zu Ihnen zu kommen. Wenn es nur Schmeichelei wäre, hätte ich Grund genug, an diesen zauberhaften Ort und zu diesen gastfreundlichen Menschen zurückzukehren. Aber da ich glaube, dass Sie es mit Ihrem Herzen schreiben, und ich es mit meinem Herzen lese, unterdrückte ich mein Verlangen, Ihre verlockende Einladung anzunehmen. Ja, ich möchte Sie wiedersehen, aber wie könnte ich es ertragen, Sie wieder und für immer zu verlassen. Eine Erfahrung dieser Bitterkeit ist mehr als genug. Liebe Tildi, es gibt einen Augenblick im Leben, da man einen Teil des Herzens abschneidet und ihn dort zurücklässt, wo er zu bleiben begehrt, und die Wunde des Herzens schreit immer vor Schmerz. Ist man stark, wickelt man sein verwundetes Herz in ein dunkles Tuch namens "Schweigen" und kämpft tapfer bis zum Tod, ohne dass es jemand weiss,



ausser unserem Himmlischen Vater. Ihre überaus zarten und aufmerksamen Gefühle für einen unwerten Kerl wie mich halte ich für mein glücklichstes und traurigstes Erlebnis, und ich werde es, obwohl ich es zu vergessen versuche, nie vergessen. Ach! Gäbe es ein Land im zukünftigen Leben, wo jeder Mann und jede Frau entblösst steht, wo sie alle die Gefühle, die sie hegen, enthüllen könnten, ohne Nationalität, gesellschaftliche Vorurteile und absurde Traditionen, wo Fähigkeiten ihrem echten Wert gemäss beurteilt würden! *Dann werde ich Sie dort treffen.*

Überdies habe ich in Paris sehr gute Neuigkeiten über Sie gehört – das heisst, ein Künstler, den Sie sehr gut kennen, war von Ihrer Persönlichkeit tief bezaubert. Ich nehme an, er wird Ihnen früher oder später genehm sein. Nehmen Sie das Angebot an, wenn es Ihnen richtig erscheint. Nicht nur für Sie geht es um Stolz und Glück, sondern auch für mich. Sie sind schon ein warmherziges Mädchen gewesen. Seien Sie jetzt eine liebende Gattin und wohlwollende Mutter!

Bitte vergeben Sie mir meine Taten und die Worte, die ich zu Ihnen sprach, als wir am Zürichsee spazierten – in der Nacht, als Sie von den Elfen sprachen, von Venus (die immer in der Nähe des Mondes scheint), Ihrem Traum und Ihrem Eindruck vom Frühling *und vielem anderem* –, ich mag zu weit gegangen sein, ich war so erregt. Ich werde von hier am 23. Februar ein japanisches Schiff nehmen (nächsten Monat). Ich befürchte, ich habe Sie an vielen Stellen dieses Briefes beleidigt. Wenn dem so ist, bitte haben Sie Erbarmen mit meinem so verwirrten Geist und verachten Sie mich nicht. Ein Wort von Ihnen würde mich wie ein Tautropfen auf einen ausgetrockneten Grashalm segnen. Für Ihre Gesundheit, Ihr Glück und allen Segen hoffend.

Immer der Ihre  
Takeo

Die Nacht ist fortgeschritten, ich fühle mich schwach und muss etwas Schwaches geschrieben haben. Schäme mich dessen, kann es aber nicht ändern.

Werfen Sie diesen Brief ins Feuer, wenn Sie damit fertig sind, zeigen Sie ihn niemandem. Ich schreibe ihn um Ihretwillen, nicht wahr? Meine Adresse ist vorübergehend Nr. 56 Bloomberg St., W.C. London, aber ich könnte schon bald umziehen.

London, 30.1.1907. [Brief]

Fräulein Tildi,

liebe Freundin: — Ich habe Ihre Freundlichkeit, diese Fotos zu senden, so sehr geschätzt. Ich danke Ihnen noch einmal dafür. Sie riefen meine Erinnerungen an Schaffhausen eine nach der anderen wieder hervor und ich fühlte mich wie im Traum. Die Erinnerung ist noch klar und frisch, aber jene Zeit ist in alle Ewigkeit vergangen. Was für eine seltsame Welt!

Und Ihren Brief las ich sorgfältig und dankbar. Tatsächlich muss ich ihn heute etwa zehn Mal gelesen haben – nicht mit Neugier, sondern mit tiefer Bewegung. Ich danke Ihnen vor allem für Ihr Vertrauen zu mir, Ihr bis jetzt in Ihrem lieben Herzen eifersüchtig bewahrtes Geheimnis enthüllt zu haben. Erlauben Sie mir, Ihnen zu Ihrem Verlöbnis zu gratulieren. Ja, lassen Sie mich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche senden, und wünschen, dass Sie beide Ihr ganzes Leben gedeihen und ein weiteres Beispiel eines schönen “sweet home” in dieser sorgenvollen Welt geben mögen.

Und versprechen Sie mir jetzt schon, dass Sie mich das Datum Ihrer Hochzeit wissen lassen, sobald es feststeht, so dass ich an den Feierlichkeiten Ihrer “Hochzeit”, wo immer ich auch sein mag, teilnehmen kann, – allein vielleicht, aber trotzdem mit freudetrunkem Herzen. Das werden Sie mir bestimmt versprechen, und müssen es auch.

Was nun Ihre Erkundigung über einen Künstler, den ich in meinem Brief erwähnte, betrifft, scheint es unnötig, seinen Namen zu verraten (natürlich ist es nicht mein Bruder. Er lebt nicht in Paris. “Ich habe in Paris von ihm erfahren”, wollte ich sagen), da Sie schon verlobt sind. Ich erwähnte diese Angelegenheit, da ich, aus Ihren Worten zu schliessen, als wir am Zürichsee spazierten, dachte, Sie seien noch nicht verlobt (wenn Sie sich alles, was Sie damals sagten, ins Gedächtnis zurückrufen, werden Sie mir nicht verübeln, so gedacht zu haben). Vergessen Sie es bitte.

Nun zu Ihrem Vergleich zwischen uns beiden, ich bin fast von Scham überwältigt. Glauben Sie mir, ich bin Ihnen nicht überlegen, ausser vielleicht, dass das Schicksal sich mir bis jetzt günstig erwiesen hat. Aber selbst wenn dem so ist, wieso äussern Sie sich so kühl? Wären Sie eine Gelehrte und ich ein Dummkopf, wenn ich Sie hasse, hasse ich Sie. Wären Sie eine Bettlerin und ich ein König, wenn ich Sie liebe, liebe ich Sie. Lassen Sie die Umstände nicht unsere gegenseitige Freundschaft beeinträchtigen. Wenn ich zum Bettler werde, oder zum Sträfling oder Irren, werden Sie gütig mit mir sympathisieren und mich ermuntern,

solange ich ehrlich lebe. Das werde ich gewiss für Sie tun. Ich glaube an Ihre Aufrichtigkeit, Ihre Reinheit und Ihre Zuneigung. Was für Gerüchte auch umgehen, nichts kann mein Vertrauen in Sie erschüttern. Glauben Sie mir.

Nachdem ich Ihren Brief gelesen hatte, kam ich mehr und mehr zur Überzeugung, Sie nicht noch einmal zu besuchen. Bitten Sie mich nicht mehr darum. Wenn Sie es wieder tun, werde ich Sie für grausam halten.

Mir geht es recht gut, und ich beschäftige mich mit meinen Studien in der Bibliothek<sup>7</sup>. Lesen heisst denken vermeiden. In der Hoffnung, dass Sie guten Appetit haben und heiteren Mutes sind.

Aufrichtig der Ihre  
Takeo.

[Marg.] Ich habe in Paris Fotos zurückgelassen, vielleicht kann ich sie Ihnen später schicken. Geben Sie mir das Bild von Ihnen, das Ihnen am besten gefällt. Widmen Sie es mir *ausdrücklich*. (Bitte werfen Sie meinen letzten Brief ins Feuer. Er wird gut brennen).

London, 10.2.1907 [Brief]

Liebe Freundin!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren höchst rücksichtsvollen Brief! Verzeihen Sie mir, dass ich nicht früher geantwortet habe. Warten Sie nur einen oder zwei Tage, und Sie werden meinen Brief haben. Ich hoffe von Herzen, dass Sie gesund und guten Mutes sind.

Ihr Takeo

London ist auch eine der grössten Städte der Welt als Einwohner wie Kunststadt. Wenn ich besuche ein schönes Museum, mich Erinnerung immer jenen lustigen Tag in Basel. Leben wohl. Ihr Mibuma.<sup>8</sup>

7 Wie aus einer späteren Postkarte (14.1.07) ersichtlich ist, pflegte sich Arishima im Lesesaal des British Museum aufzuhalten.

8 Deutsch im Original. Der Ausflug nach Basel fand am 22.11.1906 statt.

London, 11.2.1907 [Brief]

Liebe Tildi: —

Ich weiss nicht, wie ich mich für die Verzögerung, Ihnen zu schreiben, entschuldigen soll. Der Gedanke an Sie hat mich nicht losgelassen, aber trotz alledem, oder eher deswegen, konnte ich nicht schreiben.

Von Herzen Dank für Ihre Offenheit, mir einen verborgenen Winkel Ihrer Seele gezeigt zu haben. Ich verstehe Sie jetzt durch und durch und unvoreingenommen, und auch ich bitte Sie aufrichtig um Verzeihung, falls ich Ihnen gegenüber je etwas Falsches gesagt oder getan habe. Sie haben mir nie – nie – Unrecht getan, dessen bin ich gewiss. Ich werde Ihre gütige Freundschaft von nun an für immer als den kostbarsten Besitz auf Erden und hernach erachten. Ich flehe Sie vor allem an, mir zu erlauben, unsere Zuneigung und Freundschaft wie bisher aufrechterhalten zu dürfen. Ja? Wenn ich Ihrem Vorbild folgte, müsste ich Ihnen sehr vieles gestehen. Aber lassen Sie mich alles Vergangene ausser dem aufrichtigsten Gefühl der Freundschaft vergessen. Es tut mir schrecklich leid, Ihnen wegen dieser Sache so viel Unannehmlichkeiten bereitet zu haben, und hoffe, Sie sind nun gänzlich beruhigt. Obwohl ich Sie nicht mehr sehen kann, bevor ich Europa verlasse, verstehe ich Ihre Wünsche und Gefühle vollkommen und schätze und bewundere Ihre aufrichtigen Erwägungen.

Es gäbe keine grössere Schande, als einen Schatten auf die Zuneigung zwischen Ihnen und Herrn K.<sup>9</sup> in Berlin zu werfen. Wenn Sie deshalb glauben, dass ein weiterer Briefwechsel zwischen Ihnen und mir Misstrauen hervorrufen könnte, *kann* ich aufhören, Ihnen Briefe zu schreiben und werde Karten schicken. Oder sagen Sie mir, was immer Sie für das Beste halten. Meine einzige Freude ist, wie ich Ihnen in meinem letzten Brief geschrieben habe, dass das geheime Band zwischen Ihnen und Herrn K. stets enger werden möge, und Sie in der nahen Zukunft in einen anderen, herrlichen Lebenskreis eintreten werden.

Erlauben Sie mir nun, über Alltägliches zu plaudern. Am vierten des Letzten kam mein Bruder von Paris und machte mich glücklich. Am nächsten Tag, d.h. dem fünften, erreichte mich Ihr Brief. Wenn Sie und andere teure Freunde aus Schaffhausen dann bei uns gewesen wären und

9 Dr. Alfred Keller (1882–1961) war erst freier Journalist, ab 1914 Auslandskorrespondent der Berner Zeitung *Der Bund* in Berlin, 1919–1956 Auslandredaktor derselben Zeitung.

wir ein Wiedersehen hätten feiern können! Wir sind dieser Tage schrecklich mit dem Besuch von Sehenswürdigkeiten beschäftigt! An einem Tag waren wir in einer Kunstgalerie und sahen Gemälde ganz anderen Stils, das heisst frühe englische Porträts und Präraffaeliten. Wie gefallen Ihnen Rossetti, Burne-Jones, Crome, Reynolds, Constable und die anderen? Das romantische Feuer von R., der melancholische Liebreiz von B., die transzendente Allüre von C., die gediegene Sympathie von R. und die frische Vitalität von C. sind wahrhaft anziehend. An einem anderen Tag spazierten wir entlang der Themse, wo trübes Wasser dahingleitet und weisse Wasservögel da und dort Tupfer bilden. Dann in der Westminster Abbey, diesem düsteren bemalten gotischen Skelett, in dem man spukende Gespenster zu sehen wähnt. Dann im naturhistorischen Museum, wo man über die unendliche Findigkeit der Zartheit und Schönheit der Natur staunen konnte. Darauf in einer Kirche, wo man den Glauben vergangener Jahrhunderte matt brennen sieht, um von einer anderen, fortschrittlicheren Form des Glaubens gelöscht zu werden, etc. etc. Wie sehr wünschten wir, Sie könnten alle hier sein und über Dinge plaudern, die Feder und Tinte nicht auszudrücken vermögen. Nun, kein Papier mehr, ich muss aufhören. Nehmen Sie sich kein Beispiel an mir, schreiben Sie mir bald, ja? Mit meinen besten Wünschen an Sie, an Ihre teure Mutter und Ihren Bruder.

Stets der Ihre  
Takeo

[Marg.] Senden Sie mir Ihr Foto so schnell als möglich. Ich werde Ihnen eins schicken, sobald ich ein anderes habe.

London, 14.2.1907 [Postkarte]

Liebe Freundin: —

Ich danke Ihnen, dass Sie mich mit Ihren Nachrichten nicht lang haben warten lassen. Schreiben Sie mir oft während meines Aufenthalts hier, der nicht sehr lange sein wird! Wenn ich zurück nach Japan fahre, wird es mindestens zwei Monate dauern, Ihnen zu schreiben und eine Antwort zu

bekommen. Wie schade! Das ist die Bibliothek<sup>10</sup>, in der ich studiere. In der Hoffnung, dass es Ihnen gut geht,

der Ihre  
Takeo

[Verso: Pfeil, einen Tisch bezeichnend] Ich schreibe an diesem Pult.

London, 19.2.1907 [Postkarte]

Liebe Freundin: Es tut mir leid, erfahren zu haben, dass Sie krank waren! Tragen Sie sich Sorge und setzen Sie sich nicht zu sehr dem kalten Wetter aus. Danke, mir geht es gut, aber ich bin wieder allein hier. Mein Bruder verliess mich heute morgen. Schreiben Sie mir noch einmal, wenn Sie diese Karte bekommen haben. Es wird der letzte Brief von Ihnen sein, bevor ich Europa verlasse. Tragen Sie sich Sorge, ich bitte Sie darum.

Ihr Takeo

[Verso, Schrift Mibumas] Ich werde später schreiben. Beste Grüsse an alle.

London, 21.2.1907 [Brief]

Liebe Tildi: —

Die Hoffnung, Ihren Brief und Ihre Fotografie vor meiner Abreise zu bekommen, scheint aussichtslos, da ich bis heute abend nichts erhalten habe. Es ist die reine Selbstsucht, von Ihnen so oft so viele Nachrichten zu verlangen, aber ausserdem ist es mir eine grosse Besorgnis zu denken, dass Ihre Krankheit wieder schlimmer geworden ist. Ich fürchte, ich werde das Schiff besteigen müssen ohne zu wissen, ob es Ihnen gut geht oder nicht. Das schmerzt mich sehr. Aber zu meinem unaussprechlichen Bedauern gibt es keine Abhilfe. So habe ich denn zur Feder gegriffen, um Ihnen Lebewohl zu sagen – dieses hassenswerteste aller Wörter. Ich kann nicht anders, ich muss meinen Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft in Schaffhausen und Ihre aufmerksame Freundschaft immer wieder aussprechen. Eine echte Freundschaft zu schliessen ist eine Eroberung, – oder besser gesagt, eine Entdeckung. Ihnen verdanke ich es mein Leben lang, dass Sie mir halfen, dieses bis jetzt unbekannte Reich zu

10 Die Karte zeigt den Lesesaal des British Museum.

betreten, wo ich Vertrauen und Zuneigung – die beiden wesentlichen Dinge menschlichen Lebens – ernten kann.

Unser Schiff wird am frühen Morgen des 23. den Londoner Hafen verlassen. Ein Sturm hat seit zwei oder drei Tagen durch den Ärmelkanal getobt, mit dem entsetzlichen Resultat, dass in der Nähe von Rotterdam Hunderte von Seelen ertranken. Obwohl der Sturm sich etwas gelegt hat, weiss ich, dass mein Aufbruch kein glücklicher sein wird. Sie können sich mit Sicherheit vorstellen, wie seekrank ich in den mächtig rollenden Wassermassen sein werde. Das ist jedoch in gewissem Sinne interessant. Dennoch werde ich auf meiner langen Reise gutes Wetter haben, und ich hoffe, dass ich mich mit Musse hinsetzen und Ihnen schreiben kann, wie meine Seereise verlaufen ist. Es ist eine höchst faszinierende Aussicht, das azurblaue Wasser des Mittelmeers zu sehen, das nackte Land des Roten Meers, die frischen grünen Wälder Indiens etc. etc. Sie müssen kommen, wenn die anderen sich entschliessen, Japan zu besuchen, denn Sie sind gewiss ein hervorragendes Mitglied des "Circo Fujiyama!" Sie müssen kommen. Sie müssen kommen. Sagen sie "Ja" dazu!

Lassen sie mich Ihnen zu guter Letzt wünschen, dass das glückliche Band zwischen Ihnen und Herrn K. stets inniger werden wird. Es ist so schön wie lebensnotwendig. Ich habe in meinem kleinen Kreis zu viele unglückliche Liebschaften gesehen, und es ist mein herzlicher Wunsch, Sie im Glanz des Glücks zu sehen. Welche Freude könnte grösser sein.

Ich muss Sie wegen der Fotografien um Verzeihung bitten. Als Mibuma eintraf, merkte ich, dass er lauter Bilder brachte, die ich Ihnen schon geschenkt hatte. Seien Sie so gut und warten Sie, bis ich Ihnen andere von Japan senden kann. Ich glaube, ich kann Ihnen bessere schicken.

Haben Sie die Freundlichkeit, Ihrer lieben Mutter und Ihrem Bruder meinerseits Lebewohl zu sagen. In der bangen Hoffnung, dass die Verspätung Ihrer Nachricht nicht durch Ihre Krankheit verursacht wurde, sondern durch etwas anderes, wünsche Ihnen das beste Leben auf Erden. Mit einem warmen Händedruck.

Ihr T.

[Marg.] Wenn Sie mir bald nach Japan schreiben, werde ich das Vergnügen haben, es zu erhalten, sobald ich Japans Boden betrete.

Meine Adresse in Japan lautet wie folgt:

10 Shimo-roku-banchō, Kōjimachi, Tōkyō.

3.3.1907 [selbstgezeichnete Karte]

Liebe Freundin:

Schliesslich habe ich doch keine Post von Ihnen bekommen, bevor ich London verliess und mache mir Sorgen darüber, ob es Ihnen besser geht. Passen Sie unbedingt gut auf sich auf. Mir geht es recht gut. Heute passierte ich die Insel Malta und schaute nordwärts und hoffte, dort am Himmel einen Blick auf die Alpen zu erhaschen, aber leider vergeblich. Jetzt entferne ich mich von Ihnen jeden Augenblick. Denken Sie manchmal an mich und schreiben Sie mir.

Mit den besten Grüßen an Ihre Lieben,  
Ihr Takeo

Kairo, 7.3.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi: —

Bei meiner Ankunft in Port Said erhielt ich Ihren lieben Brief, Ihre Karte und Fotos. Tausend Dank. Meine Dankbarkeit übersteigt Worte. Wenn ich Zeit habe während meines Aufenthaltes, werde ich Ihnen einen Brief schreiben. Sonst sage ich auf Wiedersehen und hoffe, Ihnen von Colombo wieder schreiben zu können. Leben Sie wohl, liebe Freundin, Sie sind Teil meines Lebens.

Ihr T.

Kairo, 7.3.1907 [Brief]

Liebe Tildi: —

Stellen Sie sich mein unaussprechliches Entzücken vor, das Sie mir durch Ihren Brief und die Fotografien bereiteten. Ich hielt es für unmöglich, von Ihnen Post zu erhalten, bevor ich Japan erreiche. Und heute morgen übergab mir der Zahlmeister nebst einigen anderen Ihre Nachricht.

Ich bin soeben von einer Besichtigung Port Saids zurückgekommen, bin völlig ausser Fassung und weiss nicht, was ich sagen soll. Ich weiss



nur, dass Ihr Brief und Ihre Fotografien mich wie ein süßer Traum besänftigt haben. Ich werde im Moment nichts sagen, um Sie nicht mit meinem unsinnigen Unsinn zu belästigen. Der nächste Hafen, den unser Schiff anläuft, ist Colombo am 21. März, dann Singapur am 28. März und schliesslich am 4. April Hongkong, aber schreiben Sie diese Häfen nicht an, die Briefe werden mich sehr wahrscheinlich nicht erreichen. Schreiben Sie mir direkt nach Japan. Die japanischen Zeichen, die Sie geschrieben haben, sind sehr gekonnt. Sie heissen "Buddhas Lehre".

Oh, diese fürchterliche Hitze! Sie laden Kohle, und wir müssen alle Fenster geschlossen halten, um zu verhindern, dass Schmutz hereinkommt. Stickige Luft, ohrenbetäubender Lärm, und was noch alles bedrücken mich. Leben Sie in Ihrem seligen Paradies. Die Welt ausserhalb ist am Ende so gut nicht, wie sie aussieht. Aber Japan ist nicht so schlecht, möchte ich Ihnen doch sagen.

Ich höre auf zu schreiben. Es wird immer schlimmer, wie ich weiterfahre. Ich wünsche Ihnen allen erdenklichen Segen auf Erden und verbleibe immer,

stets der Ihre  
Takeo

P. S. Wieder sage ich etwas wider Willen! Das Bild, auf dem Sie Ihren Kopf auf die Hand stützen, ist das beste. Ich vermisse nur, dass Sie nichts für mich geschrieben haben. Geben Sie mir alle. Ich werde sie liebevoll aufbewahren.

Colombo, 22.3.1907 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Ich denke an Sie! Ich kann Sie nicht vergessen!

Hier sind einige Auszüge aus meinem Tagebuch.

7. März, schön, kühl, Port Said.

Ich wurde vom Ruf des Stewards an der Türe nebenan geweckt, der ankündete, dass sich das Schiff Port Said näherte. Die Kabine fühlte sich sehr stickig an, vielleicht infolge der steigenden Temperatur ... Die Passagiere versammelten sich alle an Deck und versuchten, einen Blick auf ein Stück Land zu erhaschen, sie waren so begierig. Man kann den süssen Reiz der festen Erde, die uns gebiert und uns mit ihren Erzeugnissen ernährt, nicht kennen, solange man nicht die Einsamkeit des

grenzenlosen Ozeans erfahren hat. Das Meer ist die Sphäre des Abenteurers, das Land ist das Zuhause (oft süß genannt). Das erste fasziniert, das zweite lockt.

Kaum hatte das Schiff zu Anker gelassen, als eine Schar von Booten sich an der Seite versammelten, der Anblick wurde immer interessanter. Diese Menschen arabischen Typs – schlanke, knochige Gestalten mit angenehm dunkler Haut – in ihre losen Gewänder gehüllt und mit roten türkischen Kappen ... Bald kam eine Kohlensampan, gefolgt von einem Schwarm von Krämern. Einer verkaufte mir ägyptische Marken, jede für einen *penny*, und er sagte, diese Marken genügten, eine Karte an jeden Ort der Welt zu schicken. Später aber wurde bekannt, dass die Marken *half pennies* waren, und ich musste jeder Karte noch eine Marke zufügen. Es sind entsetzliche Menschen. Lüge und Raub sind öffentliche *Tugenden*.

Kurz bevor ich das Schiff verliess, erhielt ich einen Paken Briefe, darunter eine Karte von Mibuma. Tildi sandte mir eine Karte, einen Brief und drei Fotografien. Tränen ... und ich fühlte mich meiner Tränen wegen schuldig, während ich sie in tiefstem Herzen rechtfertigte. Was bin ich doch für ein ausgemachter Narr! "Freund!" Was für ein trügerisches Wort! ... Das Wort "Freund" ist oft eine Zuflucht der Feigheit. Ich kenne das nur zu gut, und nenne auch sie eine Freundin!

...

Wir landeten. Das beachtenswerteste Gebäude war das Postamt, welches jedoch, für Augen, die an den Anblick von Paris und London gewöhnt sind, so langweilig und gewöhnlich aussah. Die Strassen schmutzig und eng, die Häuser klein, und die Einwohner erschienen wie ein Schwarm Bettler. Trotzdem hatte diese halb tropische Stadt ihren faszinierenden Reiz. Die Phantasie jagt einen von einem Extrem ins andere. Bald hatte man das Gefühl, diese abscheuliche Stadt sofort verlassen zu müssen, bald das Gefühl, eine völlig andere Welt betreten zu haben, die im Grunde der herkömmlichen vorzuziehen sei.

Um etwa halb vier begann das Schiff sich zu bewegen und fuhr in den Suez-Kanal ein.

Gegen elf Uhr nachts musste das Schiff vertäut werden, um drei Dampfer passieren zu lassen. Jedes Boot hatte einen Scheinwerfer am Bug, welcher wie ein verirrter Sonnenstrahl das tiefe Blau der Nacht erleuchtete. Die Umgebung war die Stille selbst, dann und wann vom leisen Plätschern der Wellen unterbrochen. Ich verweilte auf dem Achterdeck, wo die Matrosen lautlos arbeiteten, als fürchteten sie, die mystische Einsamkeit des Ortes zu stören. Der Kanal selbst sah im grellen elektrischen Licht wie ein phosphoreszierender Strom aus, sogar den Flug eines erschreckten Vogels konnte man genau verfolgen, bis er den Lichtkreis durchquert hatte. Auf einem kleinen Boot in der Nähe des Schiffes plauderten arabische Seeleute in ihrer Muttersprache. Nie habe ich ein so eigentümliches Gefühl gespürt

wie in diesem Augenblick. Was war ich? Wo war es? Ich fühlte, als sei ich der Held einer arabischen Erzählung. Die Nacht war ziemlich kühl ...

8. März.

Noch immer im Kanal. Wie unser Schiff weiterfuhr, wurde die Gegend reizvoller. Jenseits der Uferböschung, ganz aus hellem und rotem Sand, erstreckt sich eine Kette kahler Berge mit exquisiten Tönungen zarten Violetts. Wir erreichten Suez nach einer Reise von 89 Meilen Kanal. Die Sonne stand hoch und alles glühte in starken Farben. Manet allein könnte einen blassen Abklatsch dieses Anblicks geben

...

Die Zeit reicht nicht, um fortzufahren. So höre ich hier auf. Gedenken Sie meiner hin und wieder, und schreiben Sie mir. Zeit und Raum können meine Zuneigung zu Ihnen nie durchtrennen.

Ich lege Ihnen hier ein Blatt des "Bo-Baumes"<sup>11</sup> bei, eines heiligen Baumes, in dessen Schatten Buddha einst seine Wahrheit erreicht haben soll. Und eine Blume, deren Name ich nicht kenne, als Erinnerung an meine herzliche Hochachtung. Adieu, meine liebe Tildi, leben Sie wohl.

Von heute Nachmittag an werde ich wieder inmitten des Ozeans sein, Triton auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ...

S.S. Inaba Maru, 27.3.1907 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Ich habe sehr wenig zu sagen. Tatsache ist, dass ich zu viel zu sagen habe, was mich am Schreiben hindert.

Nachdem ich Colombo am 22. März verlassen hatte, verlief unsere Reise so ruhig wie zuvor. Jede Nacht steht der Polarstern tiefer und tiefer, und ich fühle mich täglich tropischer. Der mächtige Indische Ozean, eingeeengt durch die Archipelagi Indiens und Australiens, sieht nun wie eine Meerenge aus, und unser Schiff fährt seines Weges durch die stillen Wasser des Kanals. Man sieht bewaldete Landstriche, da und dort unterbrochen von Rauch, der vielleicht von einheimischen Weilern sich kräuselnd erhebt. Oh! Nun bin ich sehr fern von Ihnen, liebe Tildi! Zeit und Raum sind mächtig. Manchmal überrede ich mich, sie wie die

11 Bo-Baum (*Ficus religiosa*), Pepulbaum der Inder.

Schatten, die sie sind, von mir zu werfen. Aber jetzt fühle ich ihre Macht. Sie trennen mich von Ihnen, die grausamen Ungeheuer. \_\_\_\_\_

---

Wie geht es Ihnen, liebe Freundin? Sie sind ein seltsames Geschöpf. Sie ergreifen mich so, dass ich Tag und Nacht an Sie denke. Gehen Sie noch immer zweimal die Woche nach Zürich? Gab es wieder ein Konzert? Gehen Sie manchmal am See vorbei? Wie geht es den Ulrichs?<sup>12</sup> Sie müssen in Ihrem Musikstudium schon sehr fortgeschritten sein. Wenn Sie ein schönes Musikstück finden, das Ihnen gefällt, bitte kopieren Sie es und schicken Sie es mir. Ich werde jemanden bitten, es zu spielen. So kann ich mich Ihnen am nächsten fühlen. Wie geht es Herrn K.? Mein aufrichtiger Wunsch ist, dass er stets gesund und immer die Quelle Ihrer Freude und Wonne sein möge. Wie geht es Ihrer Mutter und Ihrem Bruder? Und Ihrem Rolf?<sup>13</sup> Philosophiert er immer noch? Wie geht es Ihren Geranientöpfen und anderen Blumen? Wie geht es Ihren Büchern? Ihrem Klavier? Wie geht es Ihnen allen? Ich will alles von Ihnen wissen. Schreiben Sie mir jede Kleinigkeit. Nein! Ich verlange zu viel. Aber wenn Sie ein wenig Freizeit haben, beschwöre ich Sie, mir Neuigkeiten von Ihnen zu senden. Ja?

Wie ich meiner Heimstätte näher komme, drückt ein Zentnergewicht auf meine Schultern. Sie werden nach und nach erfahren, was ich nach meiner Heimkehr tun werde ... Ich bin zu erregt, ich höre besser auf. Tragen Sie sich Sorge und grüssen Sie Ihre Mutter und Ihren Bruder freundlich.

Music, when soft voices die,  
 Vibrates in the memory —  
 Odours, when sweet violets sicken,  
 Live within the sense they quicken.  
 Shelley

Wie immer Ihr  
 Takeo

- 12 Die Schwestern Ulrich, Töchter des Kunstmalers Johann Jakob Ulrich, wohnten in der Goethestrasse in Zürich und führten einen Salon für Künstler und Literaten. Die Arishimas besuchten die Ulrichs während ihres Schweizer Aufenthaltes.
- 13 Rolf war Tildas Spitz.

Hongkong, 4.4.1907 [Postkarte]

Grüsse aus Hongkong! In sechs oder sieben Tagen werde ich in Kobe, Japan sein. Hoffe, Sie sind immer bei guter Gesundheit. Stets der Ihre,  
Takeo

Kobe, 12.4.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi,  
Endlich einige Worte aus Japan! Bin heute Morgen hier angekommen, Ausführliches später.

Ihr Takeo

13.4.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi,  
Grüsse aus Kyōto (Rom Japans).

Ihr Takeo

20.4.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi: —

Anlässlich meiner Rückkehr habe ich zwei Karten von Ihnen erhalten, mit bestem Dank. Ihre Schürze und Rolf und das Haus selbst waren mir alle, alle sehr vertraut, und ich weiss einfach nicht, wie ich Ihnen danken soll. Ich werde Sie nie vergessen, liebe Tildi, und Sie werden so freundlich sein, mir oft zu schreiben. Meine Eltern, Schwestern und Brüder freuten sich über meine Rückkehr. Ihr Takeo

[Verso] Eine der acht berühmten Ansichten von Ōmi (von Hiroshige).<sup>14</sup>

14 Das ehemalige Land Ōmi ist die heutige Präfektur Shiga, [Andō] Hiroshige ist der wohl berühmteste Holzdruckkünstler der Tokugawa Ära (1615–1867).

18.5.1907 [Postkarte]

Liebe Tildi,

Ihren lieben Brief eben erhalten. Dank. Dank. Ich bin immer ausserordentlich erfreut, von Ihnen zu hören. Schreiben Sie mir wieder, Ja? Mein Brief wird bald folgen.

Ihr Takeo

Tōkyō, 25.5.1907 [Brief]

Liebste Freundin Tildi: —

Der Ihre vom 7. April war mir vor einigen Tagen herzlich willkommen. Seit ich Ihre Postkarte erhielt, in der Sie mir mitteilten, dass Sie einen Brief schreiben würden, habe ich täglich Ihre ausführliche Nachricht erwartet, und so bin ich hochofret, Ihren höchst aufmerksamen Brief erhalten zu haben. Lassen Sie mich zuerst mein tiefes Bedauern über Ihr Unglück ausdrücken, so viele arme Kranke unter Ihren Liebsten zu haben. Wie geht es Ihrer Mutter, Ihrem Schwager und den zwei Kindern Ihrer Schwester? Geht es ihnen besser? Oder schlechter? Es muss für Sie eine quälende Belastung gewesen sein, sich so viel Sorgen gemacht zu haben. Natürlich ist das Leben vergänglich. Man weiss nicht, wer zuerst den Weg des Todes gehen wird. Was mich betrifft, hat ein unzeitiger Tod eine junge Dame dahingerafft, mit der ich seit meiner Kindheit gut bekannt war, und die einer vielversprechenden Jugend und glänzenden Zukunft entgegensah. Ihr Begräbnis war gestern, ihre beiden kleinen Kinder sind für immer Halbwaisen. Dieser Vorfall hat mein Gemüt schmerzlich bedrückt, so dass ich nicht umhin kann, höchst düstere Gedanken über das menschliche Leben zu hegen. Dies ist aber letzten Endes das unausweichliche Schicksal aller Sterblichen. Nur aufrichtige Zuneigung und von Herzen kommende Sympathie können es überwinden. Obwohl ich aufrichtig hoffe, dass sich alle Ihre Kranken von ihren Beschwerden erholt haben, wenn dieser Brief ankommt, gibt es, selbst wenn es nicht so wäre, genügend Grund für mich, mit Ihnen zu empfinden und Sie zu trösten. Liebste Freundin, bauen Sie auf Ihren Glauben und begegnen sie den Wechselfällen des Lebens mit ruhiger Entschlossenheit. Erinnern Sie sich daran, dass es mindestens einen anderen auf Erden gibt, der jederzeit bereit ist, sich über Ihr Glück zu freuen und über Ihr Leid zu weinen. Lassen Sie mich Ihren Kummer mit Ihnen teilen, wenn Sie es mir nur erlauben wollen. Es ist mir ein grosser

Trost, nur schon Ihre Sorgen zu kennen. Jede Kleinigkeit Ihrer Karriere interessiert mich so sehr. Vergessen Sie das nicht, Tildi!

Sie sagten, dass Sie mich begleitet haben, ohne dass Ihre Füße wirklich japanischen Boden betreten haben. Nun, das muss wahr sein, da ich mich Ihnen so nahe fühle. Fortwährend kommen Sie mir so lebhaft ins Gedächtnis. Ich möchte Ihnen so viele Dinge erzählen, die seit meiner Abreise geschehen sind. Aber wenn ich es versuche, sind Sie, leider! nicht hier, sondern weit, weit jenseits des Meeres. Trotzdem will ich versuchen, Ihnen einiges zu erzählen. Meine Eltern waren erfreut über meine Heimkehr. Sie sind sehr viel älter geworden, seit ich mein Heimatland verlassen habe, ihr graues Haar wird weiss, ihre Falten sprechen von den Sorgen, die sie durchlitten haben. Meine Brüder sind wunderbar herangewachsen. Auch sie haben mich mit viel Erwartung empfangen. Ich lebe nun hier in meinem Heimatland. Ich muss mein Lebenswerk beginnen. Wenn ich nur irgend eine für mich passende Arbeit ergreifen könnte! Ich werde arbeiten, bis mein Blut in meinen Fingern braust. Ich brenne ganz einfach auf Arbeit. Arbeit! Arbeit! Was für ein lockendes Wort für einen Jüngling von Dreissig Jahren! Aber ich weiss, dass ich sehr geduldig und vorsichtig sein muss, um die geeignetste Arbeit zu finden. So halte ich mich still und warte ruhig auf eine Gelegenheit. Da ich zur Zeit etwas Musse habe, versuche ich, Ibsens Prosadrama *Rosmersholm* zu übersetzen. Wie gefällt Ihnen das Stück? Meinem Eindruck zufolge ist es gewiss nicht das tiefste der Dramen Ibsens, aber es hat so viele Stellen, die unweigerlich die ernstesten Fragen der Gegenwart aufgreifen und meine Aufmerksamkeit ausserordentlich erregen. Jede Zeile des Dramas scheint mir etwas zu bedeuten. Wieviel edler und schöner, jemand zu sein, der die schmerzlichsten Mängel der Menschheit aufzeigt und sie aufgeklärten Geistern zur Besserung anbietet, als jemand, der das aufrecht erhält, was "sie" hohe *Ideale* nennen, in Wirklichkeit aber an alten Vorurteilen und toten Traditionen klebt. Ich möchte Ihre unvoreingenommene Meinung über Ibsen hören. Wollen Sie mir bitte alles, was Sie über Ibsen denken, mitteilen? Darf ich Ihnen übrigens ein sehr interessantes Buch empfehlen? Es ist Frances Sweeneys *Erwachen der Frau* (publiziert von Reeves, London, kartoniert, ein Schilling netto). Wenn Sie es noch nicht gelesen haben, verschaffen Sie sich einfach ein Exemplar und lesen Sie es. Für mich war es eine Offenbarung. Ich habe es mit anhaltendem Interesse gelesen. Wir leben inmitten einer friedlichen Revolution – einer intellektuellen Revolution der ganzen Gesellschaft –. Sind wir nicht vom

Glück begünstigt? Auch wir wollen, unserer Begabung entsprechend, etwas dazu beitragen. Dieser Gedanke entflammt mein Herz, und ich bin voller Hoffnung und Erwartung.

Nun, genug der Reden eines Aufwieglers.

---

Ich habe mit vorausgehender Post eine Anzahl von Schnappschüssen von mir geschickt. Sie wurden aufgenommen, als ich in Amerika war. Bitte nehmen Sie sie freundlichst entgegen und werfen Sie einen Blick darauf. Auf vielen meiner Porträts trage ich einen Schnurrbart. Lachen Sie nicht darüber! Sogar ich, als lebende Kreatur, besitze die Eitelkeit, gut aussehen zu wollen!!? Ich habe Ihnen auch einen japanischen "Kimono" geschickt, dank der Freundlichkeit von Herrn R. Iwanami<sup>15</sup>, einem ehemaligen Schulkollegen, der im Auftrag der japanischen Regierung nach Europa reist. Er wird Zürich besuchen und den "Kimono" bei Fräulein Ulrich lassen. Machen Sie nach Gutdünken einen Besuch dort, und empfangen Sie mein geringfügiges, aber von Herzen kommendes Andenken. Wenn Sie es anschauen, erinnern Sie sich bitte an mich, der Sie nie, nie vergessen wird. Ich habe Herrn Iwanami auch gebeten, einige Geschenke für die Mitglieder des Circo Fujiyama und meine Freundinnen in Schaffhausen mitzunehmen. Sie werden so freundlich sein, diese zu verteilen. Ich danke Ihnen im Voraus.

Ich erhielt eine Postkarte von Herrn Schmid aus Berlin. Wird er dieses Mal lange dort bleiben? Schicken Sie auf jeden Fall meine herzlichen Grüsse an alle, wie Sie es für richtig halten.

Ich habe schon einen zu langen Brief geschrieben. Ich darf Sie nicht länger belästigen. Gute Nacht, liebste Freundin. Bedenken Sie, dass Sie mir hin und wieder schreiben *müssen*. Sie sind mir unentbehrlich. Sie besänftigen mich, trösten mich, ermutigen mich. Lassen Sie mich nicht ohne Hoffnung auf Ihre Nachrichten warten. Das Veilchen, das Sie mir in Ihrem letzten Brief geschickt haben! Als ich Ihren Brief entsiegelte, grüsste mich zuerst ein unsagbarer Duft. Die Süsse Ihres Herzens. Ich nehme an, es wird bei Ihnen schon fast Sommer sein, wenn dieser Brief eintrifft. Wie schön Ihr Paradies dann aussehen muss. Wie geht es Herrn Keller in

15 Iwanami Rokurō war ein Schulkollege Arishimas an der Landwirtschaftsschule in Sapporo.



Berlin? Ich hoffe aufrichtig, dass Sie und er sich immer wohl befinden, bei stets zunehmender Zuneigung und Liebe.

Ich verbleibe Ihnen höchst zugetan  
Takeo

[Marg.] Ich werde mit der nächsten Post japanische Marken schicken.

Tōkiō, 1.7.1907 [Postkarte]

Ich versuche Turgenевs *Väter und Söhne* ins Japanische zu übersetzen. Danke für Ihren lieben Brief mit dem "Vergissmeinnicht" aus Ihren Blumentöpfen. Mein Bruder Mibuma wird vielleicht eine Reise zu Ihnen unternehmen. Nehmen Sie ihn so liebenswürdig auf, wie Sie uns letztes Jahr empfangen haben. Ich erinnere mich an Sie mit aufrichtiger Zuneigung. Wie stets

Ihr Takeo

Tōkyō, 18.7.1907 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Was für ein fauler Kerl bin ich doch, Ihren Brief und Ihre verschiedenen Karten nicht beantwortet zu haben. Aber glauben Sie nicht, dass meine Erinnerung an Sie verblasst. Im Gegenteil! Sie haben mir einmal geschrieben, "die Zeit wird ihr Werk tun". Ja, das tut sie, aber auf eine für Sie unerwartete Weise. Oft und immer wieder bin ich gezwungen, zum Tisch in der Ecke meines Zimmers zu gehen, – dem Tisch, auf dem meine Andenken an die Europareise liegen – und lange darüber zu grübeln. Alles darauf bringt meine Erinnerungen so lebhaft vor Augen, dass ich mein Herz heftig klopfen spüre, und manchmal bringt mich eine rührende und pathetische Regung zu Tränen. Sogar das Menü des Abendessens, das Sie am Tage vor unserer Abreise schrieben, bewahre ich mit zärtlicher Sorgfalt auf. Es war ein kalter Winterabend, nicht wahr, als wir Ihr gastliches Haus betraten. Ich stieg jene Treppe hinauf und Sie schüttelten meine Hand mit solcher Offenheit und Einfachheit. Ich fühlte in jenem Augenblick, dass Sie mir geistesverwandt sind. Das war der Anfang. Seither hat meine zärtliche Hochachtung für Sie kein bisschen geändert. Glauben Sie mir!

Ihr letzter Brief war voller Poesie und Idylle. Seien Sie eine Schwalbe und machen Sie den kurzen Flug über den Indischen Ozean, und schon sind Sie hier! Auch hier sind die Schwalben während der besten

Jahreszeiten, im Frühling und Frühsommer, sehr zahlreich. Muntere kleine Wesen sind sie, mit ihren blau-violetten Schwingen und rotgefärbtem Hals. Und ich bin ganz einfach froh, zu wissen, dass es Ihren Kranken täglich besser geht. Aber es tut mir leid zu hören, dass Sie Ihre musikalischen Studien lange vernachlässigt haben. Das passt nicht zu einer Schwalbe!

Nun, zu mir. Wo soll ich anfangen? Sie schrieben mir einst freundlichst, mit mir Freud und Leid teilen zu wollen. Dank über Dank. Unsere Landsleute scheinen mit dem amerikanischen und koreanischen Volk grosse Probleme zu haben. Einige unter ihnen misstrauen anscheinend dem niedrigen Ehrgeiz der Amerikaner und erklären sich bereit, Blut im Kampf zu vergiessen. Einige Amerikaner scheinen die Angelegenheit auf die gleiche Art und Weise zu sehen. Tildi, so betrachten einander alle Nationen. Gerüchte geben Anlass zu neuen Gerüchten. Es gibt keinen ernsthaften Meinungsstreit zwischen den zwei Nationen. Aber einige verwerfliche Personen verbreiten Falschheiten und rufen "siehe da!" Dann Zusammenstoss, Blut, kinderlose Mütter, Waisen und Witwen! Nein, wir haben genug solcher Dinge gehabt. Ich hasse diese Politiker und Patrioten aus tiefstem Herzen. Ihr Land hat lange in Frieden gelebt, und Sie können sich nicht vorstellen, wie entsetzlich die Strafe für Blutrünstigkeit ist. Solange wir diesem kleinlichen Patriotismus kein Ende setzen, das heisst in Wirklichkeit, den nationalen Vorurteilen, können wir keine weltweite Brüderlichkeit geniessen. Was die Beziehungen unseres Landes zu Korea betrifft, so schäme ich mich, Ihnen Einzelheiten darüber mitzuteilen.<sup>16</sup> Unser Land, unter dem Vorwand, Korea zu helfen, übt mit strengem Griff die Kontrolle aus, wobei das koreanische Kabinett als Marionette agiert. Natürlich ist Korea an vielem schuld. Es hat lange gezögert, mit Würde und Vernunft zu handeln. Die gegenwärtige Lage ist das reinste Elend, und es ist nicht vorauszusehen, wie Korea sich selbst retten soll. Man muss helfen. Das ist nicht die Frage. Aber die Frage ist, wie helfen. Japan gibt vor, Korea zu helfen. So weit so gut. Aber Japan hilft ihm nicht, sondern tötet es. Koreas Existenz steht auf dem Spiel. Diese

16 Japan kontrollierte Korea seit 1904 (Ausbruch des Russisch-Japanischen Krieges); das Protektorat wurde 1905 anlässlich des Vertrags von Portsmouth von den westlichen Mächten bestätigt. Eine geheime Gesandtschaft des koreanischen Königs im Jahre 1907 wurde von Japan als Hochverrat betrachtet. 1910 annektierte Japan Korea.

Tatsache ist weltweit bekannt, und es gibt viele unter den europäischen Nationen, die Japan mit wachsamem Argwohn betrachten. Aber Tildi, weshalb und woher nehmen sie sich das Recht, Japan zu überwachen? Schauen Sie wie Spanien Australien behandelte, wie England Indien behandelte, Russland Polen, Frankreich Madagaskar, Deutschland den Sudan, und wie europäische Nationen im allgemeinen, ausser Ihrem lieben Land – ich liebe Ihr Land besonders aus diesem Grund – die ihnen Unterlegenen behandeln? Können sie die Kühnheit haben, den ersten Stein auf Japan zu werfen? Nein! Auf keinen Fall! Sie waren es, die das Beispiel gaben, wie man Unterlegene behandelt. Wenn ich versuche, unsere aggressiven Landsleute davon zu überzeugen, dass es unrecht ist, die Unabhängigkeit eines Volkes zu ruinieren, so antworten sie mir, dies sei die Art, wie erstklassige Völker dieses Jahrhunderts handeln und bringen mich zum Schweigen. Wo sind die christlichen Nationen, wo ist Gerechtigkeit, Grosszügigkeit, Mitgefühl, Brüderlichkeit? *Kraft, oder richtiger, Brutalität ist Recht. Macht ist Recht, das ist alles!* Ich habe vor meinen Augen einen der schrecklichsten und tragischsten Aspekte menschlichen Lebens! Traurige Ironie des Lebens! Sehen Sie, wie das Tier über den Menschen Macht gewinnt.

Was für Unsinn ich Ihnen erzähle! Ich kann nicht anders, als über die Schwächen der menschlichen Natur entrüstet zu sein. Sie tragen Masken auf ihren Gesichtern, sprechen die göttlichsten und schönsten Worte aus, Worte, die nur von Engeln oder zärtlich Liebenden ausgesprochen werden sollten. Tildi, wir wollen diesen abscheulichen Weg vermeiden. Wir wollen uns in aufrichtiger Liebe gegenseitig stützen. Je mehr ich mich über die Lügen der Welt entsetze, um so stärker werde ich zum Busen einer aufrichtigen Seele hingezogen. Es ist die einzige Zuflucht meiner Existenz. Tildi, Sie werden mich nicht loslassen, nicht wahr?

Ich will Ihnen etwas Schmerzliches eröffnen. Bevor ich nach Amerika fuhr, war ich mit einem Mädchen<sup>17</sup> bekannt, das sich in einer so erbarmenswürdigen Lage befand, dass es meine ganze Anteilnahme weckte. Sie war unschuldig und jung, und ich versuchte mit allen Mitteln, sie und ihre Mutter aus einer Lage bitterer Not zu retten. Seither betrachte ich sie als meine geliebte Schwester. Nach meiner Heimkehr fand ich, dass

17 Es handelt sich um Kōno Nobuko, eine Nichte Nitobe Inazōs, Arishimas Mentor in Sapporo.

sie zu einer jungen Dame mit tüchtigem Charakter und angemessenen Kenntnissen der Literatur herangewachsen war. Viele Freier hielten um ihre Hand an, aber seltsamerweise wies sie alle unter dem Vorwand ab, ihre Studien fortsetzen zu wollen. Eines Tages geschah es, dass sie und ich ein vertrauliches Gespräch führten und, zu meinem Bedauern, zeigte sie mir ihre Zuneigung. Ich wies sie ab. Ich wies sie ab, warum? Das ist hier nicht die Frage. Ich glaube, dass ich stark genug bin, die Strafe dafür, dass ich sie verschmäht habe, auf mich zu nehmen. Aber haben Sie mit ihr Mitleid, wenn Sie können. Sie mögen die Erfahrung gemacht haben, da ich glaube, dass es allen gemeinsam ist, im Leben eine Anzahl von Menschen zu treffen (ich sage nicht eine bestimmte Person, wie ein Romantiker es täte), die über uns eine wundersame Macht ausüben, die wir nicht vergessen können, und an die wir uns nicht erinnern können ohne herzerreissende Sehnsucht oder sogar Tränen. Ich habe gewiss solche Erfahrungen gemacht und kenne dieses Gefühl der Sehnsucht. Deshalb bemitleide ich sie. Leben ist bitter. Erbarmen Sie sich ihrer, wenn Sie können.

Nun will ich Ihnen etwas Erfreuliches erzählen. *Dass ich nämlich nicht vergebens geboren wurde.* Ich bin ein Narr und schwach. Ich habe nichts, worüber ich stolz sein könnte. Aber Gott sei Dank habe ich ein Herz, und das soll mir genügen. Ich arbeite hart wie ein Mann. Wenigstens etwas muss ich zum Wohle meines Volkes beitragen. Dieses Bewusstsein macht mich glücklich. Frohlocken Sie mit mir darüber. Ich bin fest genug, jeden Kummer in mir zu verbergen und lächeln zu können. Frohlocken Sie mit mir darüber. Ich bin, wie schon gesagt, dabei, Turgenews *Väter und Söhne* ins Japanische zu übersetzen. Haben Sie es gelesen? Wenn nicht, nehmen Sie sich die Zeit dazu. Der Grund, dass ich es übersetze, liegt darin, dass dieses Werk unser Volk auf vielerlei Art belehren mag.

Nun, ich habe schon einen sehr langen Brief geschrieben, wie immer, wenn ich Ihnen schreibe. Lassen Sie mich für Sie einen entzückenden Traum und liebliche Tage wünschen, und diesen Brief beenden.

Wie stets Ihr

Takeo

P.S. Sie baten mich, Ihnen ein Porträt zu schicken, auf dem ich lache. Unmöglich! Wie kann ich vor einer Kameralinse lachen? Eine Linse ist aus Glas und überdies kalt. Ich bin froh zu wissen, dass es Herrn K. in München gut geht. Lieben Sie ihn gut und zärtlich von ganzem Herzen. Ich werde immer seinen Erfolg und sein Wohlergehen wünschen. Senden Sie meine Grüsse an die Ihren und die Mitglieder des Circo Fujiyama. Mein

Bruder hat Sie vielleicht besucht. Oder nicht? Der Arme! Er ist in düsterer Stimmung. Eine Dame, die er mit jugendlicher Zuneigung verehrte, ist kürzlich gestorben. Ihre Lieder sind noch nicht hier eingetroffen. Dank sei Ihnen dennoch für Ihre Aufmerksamkeit. Danke fürs "Vergissmeinnicht". Sie sind ein Dummerchen, wie könnte ich Sie je vergessen!!! Ihre Nachrichten werden hier wie Edelsteine empfangen. Ich versichere Ihnen, dass Sie keine Zeit verschwenden, mir zu schreiben. Es zahlt sich aus (falls es erlaubt ist, einen Yankee-Ausdruck zu verwenden!!)<sup>18</sup> Kommen Sie, schreiben Sie mir lange Briefe. "Ist das unser lieber See?" schreiben Sie. Ja, er ist es, besonders für *uns* zwei. Lebewohl!

[Marg. Seite 1]

Es tut mir leid zu sagen, aber ich kann Ihr Sprichwort "Wenn das Herz voll ist, dann geht der Mund über"<sup>19</sup> nicht recht verstehen. "When the heart is full, it undergoes ..." was? Bitte übersetzen Sie für mich.

[Marg. Seite 2]

Sie baten mich, Ihnen einige Marken zu schicken. Warten Sie bitte noch eine Weile. Ich werde sie bestimmt schicken.

13.8.1907 [Postkarten]

I

Liebste Freundin: die Zeit vergeht, aber die Erinnerung bleibt, Ihre herzlichen Karten haben mich während einer kurzen Reise nach Hokkaidō (nördlichste Insel Japans) erreicht und meinen einsamen Geist getröstet. Mein Dank übersteigt meine Worte. Auch die Noten, die Sie so gütig bemüht waren zu kopieren, begrüßten mich hier. Ich bin ganz begierig, sie bald bei Gelegenheit vorgespielt zu bekommen. Diese Lieder lesen sich pathetisch und schön, Sie können sicher sein,

II

dass ich sie genießen werde. Das Land, durch das ich jetzt reise, ist ein verschlafener Winkel im verschlafenen Japan. So können Sie sich vorstellen, was für eine Feder und Tinte ich benütze! Dennoch ziehen mich ländliche Gegenden sehr an. Der Mensch ist schliesslich ein Kind der

18 "It pays you" im Original.

19 Deutsch im Original

Natur. Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht und Ihre Reise nach Stuttgart angenehm und erfolgreich verlaufen ist und verbleibe stets Ihr Ihnen geneigter

Takeo —

27.8.1907<sup>20</sup> [Postkarten]

Liebste Freundin: — Ich musste hier infolge eines überschwemmten Flusses meine Reise nach Tōkyō unterbrechen. Matsushima gilt als eine der drei schönsten Landschaften Japans. Leider ist es heute regnerisch und windig. Dennoch offenbart sich die Schönheit der Natur. Ich bin ganz bezaubert. Hunderte von kleinen malerischen Inseln sind über das ganze Meer verstreut, und stürmischer Regen fegt darüber. Wie geht es Ihnen? Ich nehme an, Sie fahren bald nach Hause. (1)

Trafen Sie meinen Bruder bei sich? Nun ist der Sommer schon wieder vergangen. Fast ein Jahr ist es her, seit ich Sie getroffen habe. Meine Erinnerung ist stets bei Ihnen, liebe Tildi. (2)

Ihr Takeo

Tōkyō, 31.8.1907 [Brief]

Liebste Tildi: —

Geht es Ihnen gut? Oh, wie glücklich macht es mich immer, wenn ich die Feder ergreife, um Ihnen zu schreiben! Mir scheint, Sie und ich müssen in der Vergangenheit Geschwister gewesen oder in einem zukünftigen Leben Verwandte sein. Jedenfalls waren wir nicht ganz Fremde, selbst bevor wir uns trafen. Ich kannte Sie, bevor ich Ihnen in Schaffhausen begegnete. Wie abergläubisch! Aber ich kann mir nicht helfen, so zu denken.

Tildi, von morgen an muss ich für drei Monate Militärdienst leisten. Was sagen Sie dazu? Folglich werde ich meine Arbeit, die ich mit grossem Interesse betrieben habe, aufgeben müssen. Ist das nicht schade? Von morgen an werde ich einen Schlächterschurz tragen müssen, und ich fürchte, dass ich nicht mehr genug Zeit habe, um so oft wie bisher zur

20 Diese und die nächste Postkarte ist an eine Adresse in Zurzach gerichtet, wo Tildas Schwester wohnte.

Feder zu greifen. Aber Sie werden so freundlich sein, mir hin und wieder zu schreiben, nicht wahr? Sie werden es bitte tun, wenn Sie wissen, dass Ihre Handschrift mich immer und jedesmal tröstet.

Ich habe noch niemanden gefunden, der die Musikstücke, die Sie so liebenswürdig waren zu schicken, hat spielen können. Aber ich habe die Lieder immer wieder gelesen und war manchmal zu Tränen gerührt. Ihre Auswahl berührt die zartesten Stellen meines Herzens. Nun, ich habe eines aus meiner dürftigen Sammlung ausgewählt. Ich werde es diesem Brief beilegen. Der Sommer klingt jetzt aus, und das Lied passt recht gut dazu. Aber es wird Spätherbst sein, bis es Sie erreicht.

Wie geht es Ihrem Herrn Keller? Ich hoffe, er ist stets bei guter Gesundheit und widmet sich seinem Studium. Ich hoffe auch, dass er immer zärtlich zu Ihnen ist. Lieben Sie ihn. Obwohl ich noch nicht die Gelegenheit gehabt habe, persönlich mit ihm bekannt zu werden, bin ich fest überzeugt, dass er ein echter *Gentleman* ist, weil Sie ihn so lieben. Mein einziger Ehrgeiz ist, die Nachrichten der Hochzeit von Ihnen beiden zu bekommen. Wann wird es sein? Nun, nun, Tildi, sagen Sie es geradeaus, Sie beneidenswertes Mädchen!

Was mich betrifft, sind meine Eltern schrecklich darauf bedacht, eine Braut für mich zu wählen. Aber ich habe noch keine Stellung, kein festes Vertrauen in mein Lebenswerk – wie kann ich da ins Eheleben treten. Übrigens wäre ich lieber tot, als mich mit einer Gattin zufriedenzugeben, die ich nicht liebe. Nur schon der Gedanke daran ist furchtbar.

Herr Schmid pflegte mir oft zu schreiben. Aber dieser Tage ist er eher still. Ist er mit seiner Arbeit beschäftigt? Wie geht es Gamper? Und Buchmann? Grüßen Sie sie sehr herzlich von mir, wenn Sie sie sehen. Beste Wünsche an Ihre liebe Mutter und Ihren Bruder. Adieu, liebe Freundin. Leben Sie wohl!

Stets der Ihre  
Takeo

Good-Bye!

F. Paul Tosti<sup>21</sup>

Falling leave, and fading tree,  
Lines of white in a sullen sea,  
Shadows rising in you and me,  
Shadows rising on you and me,  
The swallows are making them ready to fly,  
Wheeling out on a windy sky –  
Good-by, Summer!  
Good-bye, Good-bye!

Hush, a voice from the far away!  
Listen and learn, it seems to say,  
All the tomorrow shall be as today,  
All the tomorrow shall be as today.,  
The cord is frayed, the cruise is dry,  
The link must break, and the lamp must die.  
Good-bye to Hope!  
Good-bye, Good-bye.

What are we waiting for?  
Oh! My heart!  
Kiss me straight on the brow!  
And part, Again! Again!  
My heart, my heart,  
What are we waiting for, you and I?  
A pleading look, and stifled cry.  
Good-bye, forever!  
Good-bye,  
Good-bye! Good-bye!!!

21 Sir Francesco Paolo Tosti (1846–1916), am englischen Hof tätiger Musiker und Komponist italienischer Abstammung. Die Musik ist von F. P. Tosti (1881), der Text von George John Whyte-Melville (1821–1876).



3.12.1907 [Postkarte]

Die gepunktete Linie zeigt den kleinen Gürtel, der unter der Kimonofalte gebunden wird.

Das ist, was ich einen breiten, steifen Gürtel nenne.



Tōkyō, 3.12.1907 [Brief]

Liebste Tildi: —

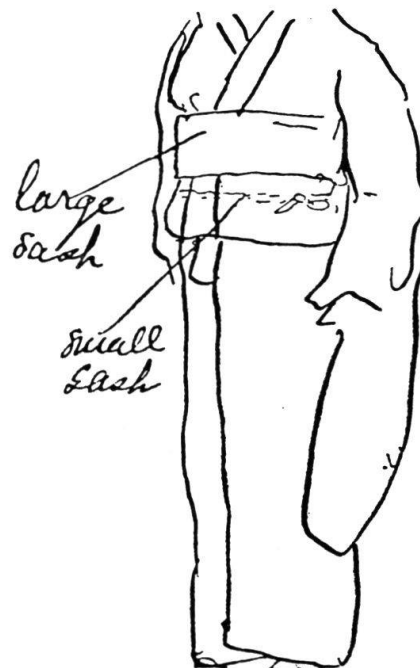
Tausend Dank für Ihren liebsten Brief! Freuen Sie sich mit mir, dass mein Militärdienst vorbei ist, und ich jetzt wieder ein friedlicher, freier Bürger bin.



Nun lassen Sie mich mit der Antwort auf Ihre Anfrage beginnen. Ziehen Sie sich Ihren "Kimono" an, und wenn Sie ihn zu lang finden, falten Sie ihn dem Bild gemäss. Nehmen Sie dann den kleinen Gürtel, binden Sie ihn Ihrer Grösse entsprechend um, und falten Sie den überschüssigen Stoff darüber.

Nehmen Sie darauf einen breiten Gürtel, und binden Sie den oberen Teil der Falte (etwa auf Busenhöhe) fest, wie das folgende Bild zeigt. Was die Farbe und Grösse des Gürtels betrifft, muss ich sagen, dass ein richtiger japanischer Gürtel Ihnen nicht passen würde.

Wie Sie vielleicht wissen, tragen japanische Frauen sehr breite und starre Gürtel, und selbst sie beklagen sich über deren Steifheit. Nehmen Sie lieber einen weichen Seidengürtel. Was für eine Art von Muster und Farbe soll ich Ihnen empfehlen?



Das ist der schwierigste Teil der Frage, und ich weiss wirklich nicht, was ich antworten soll. Überlasse es Ihrer Vorliebe. Wenn ich mich nicht irre, so glaube ich, ist Ihre Lieblingsfarbe ein helles Blau. Nicht wahr? Wenn dem so ist, wird die Farbe sehr gut übereinstimmen.

Nun denn, Ihre nächste Pflicht ist es, eine Fotografie in Ihrem "Kimono" zu machen und sie mir zu schicken. Sie müssen das tun, nicht wahr?

Ja, ich beneide meinen Bruder wirklich, Ihre reizende Gegend in der reizendsten Jahreszeit gesehen zu haben. Erst kürzlich schrieb mir Fräulein Lili, dass sie die Herbstfrüchte (Trauben und andere) ausserordentlich schätze und das Kaminfeuer anzünde. Diese kleine Bemerkung erinnerte mich an die hübschen Obst- und Rebärten rund um Ihre Stadt. Das entzückende Bild dieser Gärten, geschmückt mit rotwangigen Äpfeln und helläugigen Reben, kam mir in den Sinn. Da muss es glückliche Erntelieder, ländliches Freudelachen und reizende Romanzen zwischen den Erntenden gegeben haben. Und nun sind Sie vereint mit Ihrem Kaminfeuer und Ihren Freunden, nicht wahr? Weihnachten, Schnee und Frost stehen bevor, und mit ihnen glückliche Erinnerungen, warme Freundschaft und Zukunftserwartungen. Auch bei uns kommt der Winter. Aber bemitleiden Sie mich, ich habe hier keine Freunde und nicht genug Schnee, nur den durchdringenden Wind.

Liebste Freundin, ich bin recht froh, Ihnen mitteilen zu können, dass ich zum Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Sapporo (meine Alma Mater) in Hokkaidō in Nordjapan, berufen wurde.<sup>22</sup> Sapporo ist etwa drei Tagereisen von Tōkyō entfernt. Was für einen Erfolg ich dort haben werde, kann ich nicht sagen. Aber ich bin froh darüber, dass ich eine Stellung bekommen habe, in der ich meine Fähigkeiten einsetzen kann. Ich werde Tōkyō anfangs Januar verlassen. Aber Sie können Ihre Post wie immer adressieren.

Es war eher traurig zu hören, dass Gamper und Buchmann sich von Ihrem Familienkreis fernhalten. Natürlich bin ich völlig im Dunkeln, warum es so ist. Ich hoffe nur, dass es eine vorübergehende Missstimmigkeit ist, und dass sie Ihre Familie als eine der reizendsten erkennen und respektieren.

22 Im Jahre 1907 wurde die Kaiserliche Universität Tōhoku gegründet und die Landwirtschaftsschule Sapporo als Landwirtschaftliche Fakultät angegliedert.

Ihr Bild auf meinem Tisch sieht mich immer an, und ich Sie. Meine Erinnerungen gehen immer zu Ihnen, glauben Sie mir! Wie zärtlich und anziehend Sie mir erscheinen! Seien Sie gut zu mir und erinnern Sie sich meiner als einem Ihrer unwürdigen aber treuen Freunde.

Wie geht es Herrn Keller dieser Tage? Ich hoffe, er ist stets gesund und zärtlich zu Ihnen.

Sie bitten mich, Ihnen einige Fotografien zu schicken. Ich bedaure zu sagen, dass es unmöglich ist, da ich nach meiner Rückkehr nie fotografiert worden bin. Früher oder später werde ich meine Pflicht erfüllen. Aber ich zweifle, ob ich Ihnen ein Bild, auf dem ich lache, senden kann. Das bedauernswerte Mädchen, das ich vor einiger Zeit erwähnte, hat sich entschlossen, unverheiratet zu bleiben, da meine Familienverhältnisse nicht zulassen, dass ich sie heirate. Lachen ist für mich jetzt ziemlich schwierig. Schliesslich sind wir nur arme Kinder der Frau Fortuna!!! Mit dem wärmsten Händedruck sage ich Ihnen gute Nacht!

Ihr Takeo

Tōkyō, 15.12.1907 [Postkarte]

Liebste Freundin!

Danke für Ihre Karte aus Stühlingen! Ich bin immer noch in Tōkyō. Aber vom Anfang des nächsten Jahres an werde ich inmitten von Schnee auf der nördlichsten Insel Japans sein. Leben Sie wohl!

Takeo

Muroran, Hokkaidō, 6.1.1908 [Postkarte]

Liebste Freundin:

Nur einige wenige Worte auf meinem Weg nach Sapporo. Ich glaube, ich habe Ihnen mitgeteilt, dass ich als Dozent an die Landwirtschaftliche Hochschule Sapporo berufen wurde, und ich reise jetzt dorthin. Dies ist ein kleiner Hafen an der Ostseite eines vulkanischen Meerbusens. Die Einsamkeit der Umstände erweckt in mir starke Erinnerungen an meine alten Bekannten. Ich wählte Sie als Repräsentantin dieser Bekannten und sende Ihnen diese Worte. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und Heiterkeit. Ich habe ziemlich lange nicht von Ihnen gehört. Schreiben Sie mir bald.

Ihr Takeo

Sapporo, 10.2.1908 [Postkarte]

Meine liebste Freundin! Wie gut zu wissen, dass die Erinnerung an mich noch wach ist. Ich erhielt Ihre Karte mit Ihrem Bild darauf. Ich bin über alles froh, dass Sie im Kimono so gut aussehen. Ich wollte Ihnen einen langen, ausführlichen Brief schreiben. Ich werde es innert einiger Tage tun. Sie werden dasselbe auch tun. Mit Zuneigung,

Ihr Takeo

[Verso] Eine Ansicht nahe meiner Wohnstatt.

Sapporo, 26.2.1908 [Brief]

Liebste Tildi: —

Ihre verschiedenen Karten erreichten mich dann und wann, und schliesslich habe ich heute Ihren willkommenen Brief erhalten, darin einen Zweig Ihres Weihnachtsbaums! Selbst Sie mit Ihrer einführenden Vorstellungsgabe können sich kaum ausdenken, wie mich Freude und süsse Trauer überwältigten, als ich Ihre Nachricht erhielt. Es war sehr falsch von mir, Ihnen so lange nicht geschrieben zu haben, besonders während der unglücklichen Tage, die Sie während der letzten drei oder vier Monate infolge der Krankheit Ihres Bruders, Ihrer Mutter und Schwester durchmachten. Wie herzlos war ich Ihnen gegenüber, meine höchst warmherzige Schwester! Wie sehr müssen Sie unter diesem Unglück gelitten haben! Dennoch bin ich so froh, dass Gott Sie nicht ganz verlassen hat, sondern Sie durch die Wiederherstellung der Gesundheit Ihrer Liebsten gesegnet hat. Warum ich so lange nicht geschrieben habe? Wollen Sie wissen warum? Vielleicht werden Sie mich auslachen! Wahrhaftig, ich schäme mich meiner Unfähigkeit, alle Wechselfälle des Lebens wie ein Mann zu ertragen. Doch will ich Ihnen die Wahrheit gestehen. Ich glaube, ich erzählte Ihnen, dass ich meine Eltern bat, mich mit einem Mädchen zu verheiraten, das mir sehr zugetan war. Doch haben meine Eltern mein Ansuchen unter dem Vorwand, ihre gesellschaftliche Stellung sei nicht so hoch wie unsere, abgelehnt, und sie war gezwungen, einen Mann, von dem sie nicht das Geringste weiss, zu heiraten – folglich weiss sie nicht einmal, ob sie ihn mögen wird oder nicht! –

Doch als ich meine Eltern um ihre Hand bat, sagte ich ihr nichts davon. So glaubte sie, ich habe mir nie etwas aus ihr gemacht, und sie willigte in das erwähnte Angebot ein. Ich liess sie meine Absichten nicht wissen, da ich wusste, wie die Sache enden würde. So weit ging alles gut.

Ich war fest entschlossen, ihr nie zu eröffnen, worum ich meine Eltern gebeten hatte und sie gegebenenfalls als ihr ergebener Bruder zu beschützen oder ihr zu helfen. Aber diese Angelegenheit endete irgendwie verdreht. Es geschah, dass sie von meiner Bitte an meine Eltern erfuhr. Dann ihr Kummer und mein Leid.

Unter diesen Umständen war es unumgänglich, Tōkyō zu verlassen und irgendwo allein zu leben. Damals wurde mir die Stelle an dieser Universität angeboten, die ich mit schneller und trauriger Entschlossenheit annahm, und seither lebe ich allein hier, wie ein verwundetes Tier in der einsamen Wüste. Sie bat mich, unseren Briefwechsel als Bruder und Schwester aufrecht zu erhalten. Aber ich weigerte mich ganz und gar, um ihres Ehelebens willen, und habe jeglichen Verkehr, ausser durch ihre Mutter, abgebrochen. Um die Wahrheit zu gestehen, kann ich nicht sagen, dass ich hoffnungslos in sie verliebt war. Weit entfernt. Aber seit dieser unerwarteten Begebenheit ist meine Zuneigung viel tiefer geworden, und ich bin zu Melancholie und Grübelei verurteilt.

Während dieser Zeit habe ich fast alle Briefverbindungen abgebrochen, sogar mit meinem Bruder in Paris. Das ist der Grund, weshalb ich so lange nicht geschrieben habe. Aber Achtung! "Lange nicht geschrieben haben" bedeutet nicht notwendigerweise, dass ich Sie in diesen trostlosen Umständen nicht bräuchte. Nein, ganz im Gegenteil. Wie oft und bitter habe ich Sie in diesen traurigen und einsamen Tagen vermisst. Ich brauchte Sie so schmerzlich, dass ich es nicht in Worten ausdrücken konnte. Das ist der *wahre* Grund, weshalb ich so lange nicht geschrieben habe. Verstehen Sie mich? Wenn Sie mich verstehen, dann schelten Sie meine Nachlässigkeit bitte nicht, sondern haben Sie Erbarmen mit mir!

So kam es, dass ich allein in der nördlichen Ecke Japans lebe, wo im Winter etwa vier Fuss tiefer Schnee die Erde bedeckt, und das Thermometer bis zu  $-30^{\circ}\text{F}$  sinkt. Ich lebe als einsamer Gast in dieser malerischen alten Stadt, in der die Universität und das Regierungsgebäude die grössten Attraktionen bilden. Glücklicherweise wohnt auch einer meiner Freunde hier, mir so vertraut, dass er und seine junge Frau eines ihrer Zimmer für mich räumten, so dass ich in Komfort und mit Trost leben kann. Ich habe mir mein Zimmer ein wenig bequem eingerichtet, indem ich die Bilder Gampers (übrigens ist seine Schwester gestorben, ich weiss nicht, wie ich mein Bedauern ausdrücken soll), Schmidts und meines Bruders Mibuma an die Wand hängte, und die Fotografien von Goethe, Ihnen, Mibuma, Fanny (ein kleines Mädchen, mit dem ich in Amerika bekannt war, und das ich

sehr mag) und einem meiner Freunde auf den Tisch, zusammen mit einem Topf mit Alpenblumen, die mir Emma Forster gab. Sehr oft kommt es vor, dass ich in meiner kleinen Klause am Tisch sitze und Ihre Fotografie vor mich hinstelle, und Erinnerungen und Gedanken an Sie bestürmen mich.

Was die japanischen Marken betrifft, die ich zu senden versprochen habe und doch nicht schickte, muss ich Sie für meine Nachlässigkeit um Vergebung bitten. Aber ich werde nächstens bestimmt versuchen, mir einige zu beschaffen und sie Ihnen senden. Was Ihr freundliches Anerbieten betrifft, mir was immer ich auch möchte zu schicken – nun, ich wünsche mir etwas, das ich täglich gebrauchen kann, immer bei mir tragen kann, etwas das Sie früher benutzt oder selber gemacht haben. Werden Sie mir diesen meinen egoistischen Wunsch gewähren?

Meine Übersetzung von Turgenev ist lange aufgeschoben worden, aber ich glaube, dass ich die Aufgabe bald wieder aufnehmen werde. Wie beschäftigt wir sind, Tildi! So viel zu tun, nicht wahr? Wir müssen uns beeilen, damit die jüngere Generation uns nicht überholt. Ich nehme an, es wird etwa die Zeit sein, da die Kirschbäume zu blühen anfangen, wenn dieser Brief Sie erreicht. Sicherlich teile ich Ihre Hoffnung, dass dieses Jahr für Sie ein viel besseres als das letzte werden möge, und Sie den Frühling mit einem Herzen voll Freude und Leben erfüllt begrüßen können. Wie geht es Herrn Keller in Berlin? Ich nehme an, dass er immer gesund und stets voller Zärtlichkeit für Sie ist? Mit meinen besten Grüßen an Ihre geliebte Mutter und Ihren Bruder wünsche ich, dass Sie sich gelegentlich an mich erinnern und mich wissen lassen, wie es Ihnen geht.

Ihr ergebener

Takeo

Sie schreiben mir wieder, nicht wahr? Die Zeit kann meine süsse Erinnerung an Sie nicht auslöschen!

[Marg.] Eine Blüte aus meinem Blumentopf.

Sapporo, 4.4.1908 [selbstgezeichnete Karte]

Liebe Tildi: — Der Schnee hat zu schmelzen angefangen, und überall hat es hoffnungsvolle Vorboten des Frühlings. Sogar das Zwitschern der Vögel tönt neu. Die Natur ist voll von einer universalen Melodie, die nicht nur mit Ohren hörbar, sondern für Augen sichtbar ist! Ich nehme an, auch Ihre malerische Stadt ist aus dem Winterschlaf erwacht und beginnt aufzuleben. Oder nicht? Dann wünsche ich Ihnen die glücklichste aller

[Verso] Zeiten. Kommen Sie, schreiben Sie mir etwas in Ihrem strahlenden Geist, tanzend mit Frühlingsswonne, so dass Sie meine Einsamkeit besänftigen mögen. Mit erneuter Zuneigung von Ihrem aufrichtigen

Takeo

[Ein Pfeil auf ein Gebäude zeigend]

Hier lebe ich nun mit einer ruppigen Bande munterer Studenten.

Sapporo, 16.4.1908 [Brief]

Meine liebste Freundin!

Zur gleichen Zeit, als ich Ihren lieben Brief bekam, erhielt ich auch Kunde von der Heirat des Mädchens, von dem Ich Ihnen kürzlich geschrieben habe. Trotz ihrer aufrichtigsten Zuneigung zu mir, war sie verpflichtet einen Mann zu heiraten, den sie überhaupt nicht kennt. Das war natürlich ein grosser Schlag für mich. Wie hoch achte ich doch Ihre stets warme Rücksichtnahme und Zuneigung für mich! "Der stärkste Baum zeigt sich, wenn der Wind am heftigsten bläst", sagt ein japanisches Sprichwort, und so offenbart sich die Freundschaft als kostbar, wenn Leid oder Unglück geschehen. Liebe Tildi, es ist wirklich wundersam, und, so glaube ich, unfassbar, dass ich mich Ihnen so eng verbunden fühle, trotz der Verschiedenheit der Rasse, Distanz, Zeit und was noch alles. Ich bin reserviert, vor allem mit Frauen. Aber bei Ihnen fühle ich mich ganz daheim. Es scheint mir, ich sei mit jemandem zusammen, der alle meine Fehler und auch meine Vorzüge völlig kennt, und mich dennoch nicht verachtet, sondern gerade um meiner Fehler willen zart und liebevoll ist. Eine kostbare Seele sind Sie mir!

Sorgen Sie sich nicht um Ihre verlorene Münze. Die Nachricht, dass Sie sie vermissen, bewirkt, dass sich glücklicherweise meine Zuneigung für Sie erneuert. Oh, könnte ich Sie von Angesicht zu Angesicht sehen, Ihre Hand fest und warm drücken, wie damals, als wir uns auf dem Treppenabsatz Ihres Hauses trafen. Nun, nun, Schluss mit diesen Grillen, sonst gibt es kein Ende.

Schliesslich ist meine neue Stellung gar nicht unbefriedigend. Ich unterrichte in den Klassen mit immer grösserem Interesse, und die Studenten scheinen sich ihrerseits sehr für mich zu interessieren. Ich habe etwas Junges in meinem Herzen, das den Weg in die Herzen der Jugendlichen findet und ganz in Übereinstimmung mit ihnen handelt. Ich belege jetzt ein Zimmer im Studentenhaus und mische mich unter diese

strammen Kerle, so unschuldig wie Kinder und ungezwungen wie Zigeuner.

Der Frühling ist wunderschön eingezogen. Der Himmel könnte nicht blauer sein. Die Lerchen beginnen zu steigen und zu singen. Die Schwalben kehren zurück. Die Knospen schwellen, und man glaubt zu hören, wie die Bäume die Milch der Erde aufsaugen. Es wird nicht mehr lange dauern, und wir werden den Beginn der Kirschblüte begrüßen. Letzte Nacht war Vollmond. Die Luft, weder kalt noch warm, war so balsamisch, dass sie sogar die tiefste Herzenswunde zu heilen schien. Ich verweilte im Park, weinte über jenes unglückliche Mädchen und dachte an das liebe Mädchen in der Schweiz, das sagt, es denke an mich; und konnte bis spät in der Nacht nicht schlafen.

Ich bin erfreut von Ihren Plänen, den *Götz* im nächsten Sommer aufzuführen. Ja, ich habe das Stück einmal gelesen, als ich in Amerika war und stelle mir jetzt vor, wie einträchtig Sie mit Herrn Keller spielen werden. Schade, dass ich es nicht mit eigenen Augen sehen und genießen kann. Ja, ich hoffe, dass Sie mir den Gefallen tun und mir die Bilder schicken.

Ich habe eine Bildpostkarte von Ihrer und *meiner* reizenden Stadt Schaffhausen, auf der ein Apfelbaum am Wegrand in voller Blüte abgebildet ist. Ich nehme an, Ihre Gegend ist fast betäubt vom Duft, wenn dieser Brief seinen Weg in Ihre Hände findet. Möge er Sie glücklich in der glücklichsten Jahreszeit antreffen.

Mein Bruder Mibuma ist in Paris wie zuvor, schreibt mir recht oft und sagt, seine Gesundheit sei viel besser, und er widme sich seiner Arbeit mit neuem Eifer. Meinen Eltern geht es gut, danke. Bitte senden Sie meine freundlichsten Grüsse an Ihre Mutter, Herrn Keller und alle anderen, deren Bekanntschaft gemacht zu haben ich die Ehre habe.

Schreiben Sie mir wieder, liebste Tildi!!

Ihr Takeo

[Marg.] Tōhoku Imperial University, Sapporo, Japan  
Meine neue Adresse!

Sapporo, 8.5.1908 [Brief]

Liebste Tildi: —

Ich war diese Nacht dabei, Ihren letzten Brief wieder durchzulesen, und eine von tiefstem Herzen kommende Sehnsucht hat mich ergriffen, Sie zu



sehen, in Ihre Augen zu blicken, Ihre Hand so fest zu ergreifen, wie ich es damals am See tat. Was tun oder denken Sie in eben diesem Augenblick, frage ich mich. Was für ein Bild spielt in diesem Augenblick in Ihrem Herzen? Tildi, ich gestehe. Ich habe mich und Sie lange getäuscht. Als ich sagte, Sie seien meine Freundin, oder meine teure Freundin oder meine liebe Schwester, da belog ich Sie unbewusst. Ich habe Sie nicht gern. Ich mag Sie nicht. Ich *liebte* Sie und *liebe* Sie. Lachen sie ruhig, oder seien Sie mir böse für meine Worte. Ein wertloser und seltsamer Kerl, der nur einige Tage Bekanntschaft mit Ihnen hat, liebt Sie! Das ist lachhaft. Ich unterwerfe mich Ihrem Urteil. Nur muss ich sagen, was ich *muss*. Sie sind ein Teil meines Lebens geworden. Immer wenn ich mich melancholisch oder einsam fühle, erscheinen Sie plötzlich vor meinem inneren Auge, und ich werde von Ihnen getröstet, getröstet wie ein Kleinkind an der Mutterbrust. Ach, könnte ich nur einmal alle meine Tränen in Ihrer Umarmung ausweinen! Tildi, Tildi, Tildi! Liebste Seele!

Wissen Sie, dass ich im Zug bitterlich weinte, als ich Schaffhausen verliess? Fragen Sie Gamper oder Buchmann. Wissen Sie, dass ich die ganze Nacht kein bisschen schlief, nachdem ich von Ihnen in Zürich Abschied genommen hatte? Und dann dachte ich, es sei nur, weil ich gute Freunde verliess. Aber jetzt wird mir bewusst, dass dem nicht so war. Weil ich Sie damals liebte (unbewusst), fühlte ich diesen unsagbaren Schmerz. Werden Sie mich verachten? Oder mit mir Erbarmen haben?

Ich weiss, Sie sind schon verlobt. Und ich bilde mir niemals ein, von Ihnen zu verlangen, meine Liebe zu erwidern. Nein!!! Ich sage Ihnen das, weil ich die heilige Pflicht fühle, mit Ihnen offen und ehrlich zu sein. Nach dieser Erklärung meiner innersten Gedanken erscheint es mir richtig, unseren Verkehr abzubrechen. Wenn es auch Ihnen richtig erscheint, mögen Sie mir einige Zeilen schreiben, um mir zu sagen, dass ich Ihnen nicht mehr schreiben soll.

Meine Beziehung zu Ihnen hat sich in diesem Augenblick geändert. Sie müssen sich vor mir in Schutz nehmen. Ein Sünder bin ich, dass ich mein Gefühl nicht unterdrücken kann. Aber Tildi, wie grausam ist das Schicksal. Wir wurden in verschiedenen Rassen und Nationalitäten geboren. Das Glück, uns kennenzulernen, war ephemer. Sie haben den heiligen Schrein Ihrer Zuneigung. Und ich kann mein Gefühl durchaus nicht unterdrücken. Mögen Sie ewig glücklich sein.

Ihr eigener  
Takeo

Sapporo, 15.11.1908 [Brief]

Meine liebste Tildi:

Es ist schon so lange her, seit ich aufgehört habe, Ihnen zu schreiben. Vielleicht werden Sie mir diesmal böse sein, und mit Recht.

Ich las Ihren letzten Brief mit tiefer Traurigkeit und Dankbarkeit. Wie gut und rücksichtsvoll waren Sie zu mir, als Sie meine so leichtsinnige und wilde Erklärung beantworteten. Jedes Wort Ihres Briefes schnitt mir wie mit einer scharfen Klinge ins Herz. Nur mit tiefer Rührung konnte ich ihn lesen, und ich bereue meinen Leichtsinn, eine so absurde Erklärung an Sie gemacht zu haben, obwohl ich sehr wohl wusste, dass ein solches Geständnis zu keinem Schluss führen konnte. Ich habe ganz deutlich verstanden, was Sie in dem Brief sagen wollten. Ich schätze Ihre Güte aufrichtig, und auch, dass Sie mir nicht nur meine masslosen Worte verziehen haben, sondern mir auch erlauben, unsere Freundschaft weiterzuführen, die sich, wie Sie glauben, nach dieser Unterbrechung noch vertiefe. Danke, meine liebste Tildi. Ich verstehe Sie. Ich will mich Ihrer Güte anheimgeben und Sie wiederum als beste meiner Freundinnen betrachten. Zürnen Sie mir nicht zu sehr, und gewähren Sie mir Ihre freundlichen Worte von Zeit zu Zeit, wenn Sie mir zu schreiben geneigt sind.

Um Ihnen zu zeigen, dass ich keine Gefühle mehr hege wie zuvor, freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mich in diesem Sommer mit einem Mädchen verlobt habe, und irgendwann im Mai die Heirat stattfinden soll. Es mag Sie vielleicht interessieren, einige Einzelheiten über sie zu erfahren. Sie ist einundzwanzig Jahre alt, ihr Name ist "Yasuko"<sup>23</sup>. Sie ist kindlich für ihr Alter, aber zärtlich, rein und mitfühlend. Überdies ist sie mir sehr zugetan. Sie lebt jetzt in Tōkyō mit ihren Eltern. Ich traf sie letzten Sommer anlässlich meiner Heimkehr nach Tōkyō, und nach einigen Tagen gegenseitiger Verständigung knüpfte sich ein mysteriöses Band zwischen uns. Da sie mich zärtlich liebt, habe ich mich entschlossen, ihr solange ich lebe, treu zu sein. Wünschen Sie mir Glück, liebste Freundin!

Das arme Mädchen, von dem ich Ihnen in meinem letzten Brief schrieb, hat nach ihrer Heirat ihre Gesundheit völlig verloren und lebt nun mit ihrer kranken Mutter zurückgezogen am Meer. Jedesmal, wenn ich an

23 1894–1916. Zweite Tochter des Berufsoffiziers und späteren Generals Kamio Mitsuomi (1855–1927).

sie denke, will mein Herz brechen. Aber ach! Unsinn! Das Schicksal hält uns in seinem festen Griff, was hilft's, wenn man sich dagegen sträubt? Wir wollen ihm gehorchen.

Liebste Tildi, diese Postkarten und Bilder von *Götz*, den Sie diesen Sommer aufführten, haben mich richtig erreicht und bereiteten mir Dankbarkeit und Freude. Wie gerne wäre ich dabei gewesen. Was für eine glückliche Zeit müssen Sie erlebt haben, dieses Meisterwerk von Goethe an der Seite des Mannes, den Sie mehr als alles in der Welt lieben, zu spielen. Haben Sie nicht vielleicht Bilder von Ihnen allein im Kostüm während der Aufführung? Wenn Sie welche haben, seien Sie so freundlich, und senden Sie mir eines.

Sie werden mich dafür schelten, dass ich Ihnen das lange versprochene Bild von mir nicht geschickt habe. Glauben Sie nicht, dass ich Ihren Wünschen gegenüber nachlässig bin. Nein! im Gegenteil! Ich bin nur furchtbar faul. Das ist alles. Ich werde aber früher oder später einige machen lassen und mein Wort halten.

Es ist jetzt Winter hier in Sapporo. Schnee überall. Ich schreibe diesen Brief unter einem schneebedeckten Dach. Wie kalt draussen und wie warm mein Herz! Was denken und machen Sie jetzt, möchte ich gerne wissen. Wenn Sie ein Tagebuch führen, blättern Sie zurück, und suchen Sie den 15. November 1908. Es ist jetzt zehn Uhr. Ich stelle mir vor, dass Sie jetzt mit Ihrer Familie und anderen Freunden am Kamin sitzen und sich lebhaft Geschichten erzählen. Aber Ihr Herz hat dann und wann einen leisen Anflug von Melancholie. Das, fühle ich, sind Sie jetzt. Habe ich recht?

Ich bin stark und glücklich und genieße meine Arbeit sehr. Wir haben dieses Jahr einen Professor für Deutsch aus der Schweiz in unserer Universität. Er ist aus Zürich – *Zürich!* –. Schweizer Dinge, Schweizer Menschen überwältigen mich einfach. Sein Name ist Hans Koller<sup>24</sup>, ein lebhafter, einfacher Mann von neunundzwanzig Jahren. Ich frage mich, ob Sie ihn zufällig kennen?

Oh! es gibt keine Grenzen, ich muss aufhören zu schreiben, damit ich Sie nicht langweile. Adieu, meine liebste Freundin. Leben Sie wohl und glücklich. Vergessen Sie mich auch in Ihren glücklichsten Zeiten nicht. Gedenken Sie meiner dann und wann. Es gibt einen armen Tropf, der stets

24 Hans Koller (1881–1925) unterrichtete Deutsch an der Kaiserlichen Universität Tōhoku.

für Ihr Wohlergehen und Glück betet. Richten Sie meine besten Grüsse an Ihre Mutter, Ihren Bruder und Ihren geliebten Herrn Keller aus. Adieu! Adieu!

Stets der Ihre  
Takeo

Schreiben Sie mir lieber an meine frühere Adresse, 10 Shimo-roku-banchō, Kōjimachi, Tōkyō.

Sapporo 12.12.1908 [Postkarte]

Fröhliche Weihnachten wünsche ich Ihnen!

Takeo

Sapporo 26.1.1909 [Brief]

Liebste Tildi: —

Erinnern Sie Sich noch an Takeo? Takeo erinnert sich noch an Sie im tiefsten Grunde seines Herzens. Bedauern Sie den armen Takeo; es ist so lange her, seit er von Ihnen Post erhielt. Heute abend, da er sich so einsam fühlte, nahm Takeo alle Karten und Briefe, die Sie ihm bisher geschickt haben, heraus, und las sie alle der Reihe nach. Vergangene Erinnerungen bestürmten ihn in seinem Kopf, und er war überwältigt von dem Gefühl, das nur Sie erraten können. Er trägt wirklich die Schuld, weil er Ihnen nicht antwortete, trotz Ihrer Freundlichkeit, ihm so oft geschrieben zu haben. Doch gleichzeitig sind auch Sie schuld, weil Sie ihn seither so völlig von Ihnen abgetrennt gelassen haben. Wie tief sehnt er sich danach, Ihr Befinden zu erfahren. Schreiben Sie ihm zärtlich, ja?

Mehr als zwei Jahre sind vergangen, seit er sich von Ihnen verabschiedet hat. Aber seine Hochachtung und freundschaftlichen Gefühle haben sich nicht verändert, obwohl er zu faul war, seine Gefühle in schriftlicher Form auszudrücken. Es geht ihm gut, und er müht sich ab wie eh und je. Vielleicht ist er allmählich tapferer geworden und hat versucht, blossen Sentimentalismus, ein Zeichen der Unreife, von sich zu werfen. Nun ist er vernünftiger. Haben Sie keine Angst vor ihm.

Ich lege eine Karte bei, die Sie ihm geschickt haben, um Sie an Früher zu erinnern. Die Vergangenheit ist vergangen. Wie grausam!!!

In der aufrichtigen Hoffnung, dass es Ihnen gut geht, wünsche ich Ihnen Glück und alles Gute, und bleibe immer und immer

Ihr  
“Herz” von Takeo

Sapporo 1.1.1910 [Postkarte]

Wie lange habe ich die Korrespondenz vernachlässigt. Sie würden mir nicht verzeihen, wenn ich Sie um Vergebung bäte. Dennoch kann ich nicht anders, als Ihnen zu schreiben. Meine wärmste Zuneigung ist stets bei Ihnen, und ich wünsche Ihnen alles erdenkliche Glück und Wohlergehen. Ich hoffe Ihnen bald ausführlich zu schreiben.

Stets der Ihre  
Takeo

[Verso] Glückliches Neues Jahr!

Sapporo 25.12.1910 [Brief]

Meine liebste Freundin: —

Sie haben mich noch nicht vergessen! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre zwei Karten mit den Bildern des mir so vertrauten Wohnzimmers ihres Hauses und Ihren freundlichen Worten. Es ist wirklich lange her, seit ich aus reiner Trägheit, die Feder zu ergreifen, Ihnen geschrieben habe, nicht, weil ich *Sie* (glauben Sie mir) vergessen habe. Nein! Im Gegenteil, die Erinnerung an Sie überkommt mich dann und wann und nimmt tausendundeine Form an – manchmal sind Sie es in Ihrem eigenen Haus, manchmal sind Sie es im Zug von Diessenhofen, am allermeisten aber sind Sie es, die mit mir am Zürichsee spaziert. Aber unsere glückliche Zeit ist schon so lange vergangen, und dennoch sind die Erinnerungen so frisch und fast blutend!

Vielleicht interessiert Sie meine Karriere seither? So will ich Ihnen als Erstes – was für eine Selbstgefälligkeit, mögen Sie lächeln –, mitteilen, dass ich an der gleichen alten Uni ununterbrochen Englische Literatur unterrichtet habe. Meine Frau ist stets treu und tut das Ihrige grossartig, und sie wird mir im nächsten Monat ein Kind gebären. Stellen Sie sich vor, ich werde Vater! Es scheint mir fast unmöglich und ist trotzdem eine Tatsache. Ich teile Ihnen das mit, weil ich weiss, dass Sie nicht wie andere Leute dazu neigen werden, ironisch gegen mich zu sein, sondern sich mit

mir freuen (fast würde ich sagen "sympathisieren"). Neben dem Unterricht habe ich im letzten April mit Mibuma und anderen Freunden eine literarische Monatszeitschrift namens "Shirakaba" (weisse Birke) gegründet. Sie wurde von der Öffentlichkeit recht günstig aufgenommen, wir gaben eine Spezialnummer zur Erinnerung an Rodins siebzigsten Geburtstag heraus und versuchten eine Pforte, wenn auch eng und kümmerlich, zur Einführung ins Wesen der westlichen Kultur zu öffnen. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können – um der westlichen Zivilisation willen und dank der Aufnahmefähigkeit unseres Volkes, dass sie mit überwältigendem Beifall begrüsst wurde. Hier schulde ich Ihnen eine Erklärung für mein Versäumnis, Turgenews *Väter und Söhne* ins Japanische zu übertragen. Aber es war schon von einem anderen Autor übersetzt, bevor ich meine Arbeit vollenden konnte. Ich beabsichtige jetzt, mit meiner Frau kleinere Stücke bedeutender Autoren zu übersetzen und diese in unserem vertrauten Kreis zur Lektüre zu verteilen. Wenn sie herauskommen, werde ich nicht versäumen sie Ihnen zu schicken, doch lesen Sie kein Japanisch.

Das Jahr neigt sich jetzt dem Ende zu und hinterlässt in allen, die die Geschehnisse des einen Jahres überdenken, eine Art melancholischer Erinnerung. Der Schnee hält unsere kleine Stadt ganz gefangen, und wir kämpfen alle unter dem Druck der Kälte. Dennoch ist der Winter nicht ohne seinen Reiz. Ich gehe jeden Tag Schlittschuhlaufen und erwärme mich mit viel Bewegung. Und besonders zu dieser Zeit, da wir die Schweiz stets mit Winter und Schnee assoziieren, packt mich die Erinnerung an Sie, so dass ich Sie mir beinahe zur Seite fühle. "Oh! Tildi! (wie vertraut und lieb mir dieser Name ist), was machen Sie jetzt?" sage ich zu mir selbst, und manchmal rinnt sogar eine Träne über meine Wange. Die Zeit verrinnt unwiderruflich! Was vergangen ist, ist vergangen. Ich weiss nicht, ob es uns gewährt sein wird, uns wiederzusehen, aber im Augenblick besteht kaum Hoffnung, diesen Gedanken fassen zu dürfen und die Überlegung, dass eine Person, die ich einst traf und mit der ich Freundschaft schloss, für immer von mir getrennt ist, lässt mein Herz erschauern.

Nun, gemäss Ihren Karten, haben Sie vor, im nächsten Frühling nach Italien zu fahren. Das ist grossartig! Jedesmal, wenn ich von Ihnen höre, dass Sie nach Deutschland oder Italien reisen, gerade, als ob Sie einen Nachbar besuchten, kann ich nicht umhin, die Europäer zu beneiden, die das Privileg geniessen, sich mit einem winzigen Aufwand mit jeder Phase der Zivilisation bekannt zu machen, während wir in einer fernen Ecke der Welt leben. Wo werden Sie sich aufhalten, möchte ich gerne wissen. Wenn

es Rom oder Venedig oder Neapel oder Assisi ist, erinnern Sie sich bitte daran, dass mein Bruder und ich vielleicht den gleichen Gegenstand so begeistert bewunderten. Bitte schreiben Sie oft von den Orten Ihrer Reise, an denen auch unsere Erinnerungen haften.

Was aber (darf ich es wagen, so etwas zu fragen? doch Ihr gütiges Wohlwollen ausnützend) ist aus Ihrem Übereinkommen, ich meine Ihrer Heirat, geworden? Oft und fast zu oft bete ich, dass Ihre tiefe Liebe und Verehrung für ihn die rechte Belohnung erhalten möge, indem Sie sich ihrem anderen Ich verbinden. Für was für einen freudigen Tag ich dieses Ereignis halten werde! Möge es bald kommen, wenn es kommt!

Und was ist mit Gampers Plan, nächstes Jahr nach Japan zu kommen? Nehmen Sie nicht teil? Wenn nicht, hoffe ich, dass Sie selbst etwas unternehmen und mir die Gelegenheit geben, Ihre Hände wieder zu halten!

Ein ehrgeiziges Trachten erfüllt mein Herz, nämlich noch einmal nach Europa zu kommen und Wissen und Kenntnisse durch einen zwei- oder dreijährigen Aufenthalt zu vertiefen. Wenn dieser Traum Wirklichkeit wird, werde ich Ihnen Auge in Auge gegenüberstehen!

Nun, es wird kein Ende geben, wenn ich weiterplaudere. Ich muss jetzt aufhören, bis zum nächsten Mal. Sind Ihre liebe Mutter und Ihr Bruder gesund? Bitte, grüssen Sie sie freundlichst von mir.

Ich drücke Ihnen fest die Hände und wünsche Ihnen fröhliche Weihnachten, eine gute Reise nach Italien und verbleibe

stets Ihr Busenfreund  
T. Arishima

*Out of the rolling ocean, the crowd, came a drop gently to me,  
Whispering, I love you, before long I die,  
I have traveled a long way, merely to look on you, and touch you,  
For I could not die till I once look'd on you,  
For I fear'd I might afterwards lose you.*

(Now we have met, we have looked, we are safe;  
Return in peace to the ocean, my love;  
I too am part of that ocean, my love – we are not so much separated;  
Behold the great rondure – the cohesion of all, how perfect!  
But as for me, for you, the irresistible sea is to separate us,  
As for an hour, carrying us diverse, – yet cannot carry us diverse for ever;

Be not impatient – a little space – know you, I salute the air, the ocean and the land,

Every day, at sundown, for your sake, my love.)

Walt Whitman

Sapporo, 25.12.1912 [Brief]

Mein liebes Fräulein Mathilde,

Wie lange, oh, wie trostlos lange haben wir uns vermisst. Während ich zu faul war, Ihnen zu schreiben, scheinen Sie die Schuld, solange nicht geschrieben zu haben, mit mir zu teilen. Zunächst, wie geht es Ihnen, meine liebe Freundin? Obwohl meine Hände zu klamm waren, die Feder zu halten, hat mein Herz nie aufgehört, nach Ihnen zu dürsten.

Ich habe Sie aus den Augen verloren, seit ich erfuhr, dass Sie nach Italien reisen, das Land, an das unsere Reiseerinnerungen noch immer frisch und fesselnd sind. Sind Sie schon wieder zu Ihrer Mutter zurückgekehrt? Jedenfalls wage ich Ihnen zu *befehlen*, mir zurückzuschreiben, sobald Sie diesen Brief erhalten!

Ich meinerseits bin gesund und kräftig wie immer und unterrichte an der gleichen Universität. In diesem Herbst ist unser Schweizer Professor, Herr Koller, von einem kürzlichen Heimaturlaub mit seiner frischangetrauten Frau zurückgekehrt, und es verblüffte mich, zu erfahren, dass sie entfernt mit Herrn Schmid bekannt ist. Ihr Bruder, der Architekt ist, machte Herrn Schmid zu seinem Lehrer, und durch diese Verbindung hatte sie Gelegenheit, ihn bei sich zu Hause zu treffen. “Aber damals war ich noch ein Mädchen, und war natürlich grenzenlos schüchtern und habe kein Wort mit ihm gewechselt”, sagte sie. Ich wundere mich, ob Herr Schmid sich an sie erinnert? Schade, dass ich ihren Mädchennamen nicht erfuhr. Aber ich werde es nachholen.

Frau Koller erinnerte mich in vielen Dingen an Sie. Wirklich, Schweizer Mädchen haben irgendwie die gleichen Eigenschaften. Munterkeit, unschuldiger Charme, weise Vorsicht, lebhaftes Manieren – all diese fraulichen Eigenschaften vereinigen sich, um denjenigen, der sich ihnen nähert, zu fesseln. Liebe Tildi, wie tief bedaure ich, nicht in Ihrer Nähe sein zu können! Und wie geht es Ihrem Herrn Keller? Sind Sie noch nicht in hochzeitlichem Glück? Verzeihen Sie meine unhöfliche Frage, doch fühle ich, dass es fast an der Zeit ist, ihn zu bitten, Sie in seine Arme zu nehmen. Stimmt es nicht? Ich bete aufrichtigst aus tiefstem Herzen, dass



Sie bald die glücklichste aller Frauen sein mögen (wenn Sie es nicht schon sind).

Um zu mir zurückzukommen: Ich bin jetzt Vater zweier Knaben, wie Euer Wilhelm Tell. Sie scheinen beide sehr reizend zu sein, obwohl der jüngere erst letzten August zur Welt gekommen ist. Sie sind in Tōkyō mit ihrer Mutter. Und ich bin allein auf meiner einsamen Farm auf dem Land während der Ferienzeit. Ich bin hierher gekommen, um zu denken und zu lesen, aber sobald ich mich einrichte, überkommt und ergreift mich die Erinnerung an Ihre Freundschaft. Ich bete für Ihr Wohlergehen und Ihr Glück!

Ich stelle mir vor, dass Sie in diesem Augenblick Ihr Zimmer mit Weihnachtsefeu schmücken. Frohe, frohe Weihnachten, Ihnen und Ihren Lieben!!

Ich fürchte, ich habe dieses Mal keinen vernünftigen Brief geschrieben. Ich schäme mich meiner eigenen Sentimentalität. Aber ich bin überwältigt. Ich hoffe auf baldige Nachrichten von Ihnen,

immer der Ihre, Takeo

Sie müssen aufregende Zeiten hinter sich haben, mit dem Balkankrieg. Auch wir beobachten den Verlauf mit Interesse. Möge es den Frieden Ihres Landes nicht beeinträchtigen!

Kamakura, 7.5.1915 [Brief]

Mein liebstes Fräulein Tildi,

Wie lange, lange habe ich versäumt, Ihnen zu schreiben. Doch wenn immer mein Herz sich an Sie erinnert, hüpfet es wie ein springender Ball in meiner Brust und sucht nach Ihnen in der Ferne, die uns beide trennt, unüberwindlich durch Raum und Zeit. Ich schätze und hege Ihre warme, einführende Freundschaft noch immer so sehr, dass Sie, je mehr Zeit vergeht, um so mehr Teil meines Fleisches und Blutes werden.

Wie geht es Ihnen überhaupt? Sind Sie gesund? Und ist Ihr Leben glücklich? Nach so vielen Prüfungen und so viel Leid müssen Sie durch grösseres Glück entschädigt werden, als gewöhnlichen Menschen gewährt ist. Sind Sie immer noch unverheiratet? Nein! Ich glaube es nicht, lassen Sie mich wenigstens hoffen, dass Sie zu dieser Zeit die glücklichste Hausfrau auf Erden sind. Sei es Glück oder (unglücklicherweise) Leid, erlauben Sie mir das Privileg, mit Ihnen zu fühlen.

Ich nehme an, der stets lächelnde Sommer besucht Ihr Land mit sanften Lüften und angenehmem Grün, inmitten des blutigen Kampfgetümmels Ihrer Nachbarländer. Übrigens, zu was für grässlicher Grausamkeit die Menschheit geführt werden kann! Nie hätte ich mir vorgestellt, zu Lebzeiten von den Händen, die die fortgeschrittenste Zivilisation hätten krönen sollen, solche Schandtaten vollbracht zu sehen. Ich hoffe, dieses Verbrechen wird so schnell wie möglich aufhören, und das von tausenden und abertausenden unschuldigen Menschen vergossene Blut dazu beitragen, den Zorn, mit dem die allmächtige Gerechtigkeit gerufen wurde, zu besänftigen.

Das ganze Leben kann nicht frei von Leid sein. Ich meinerseits bin nicht ohne Prüfung. Ende September des letzten Jahres erkrankte meine Frau plötzlich. Sie verbrachte einen Monat im Krankenhaus von Sapporo, aber da sie unfähig war, den harten Winter im Norden zu ertragen, entschlossen wir uns, sie im letzten November nach Tōkyō zu bringen, in ein Krankenhaus in Hiratsuka, einer Sommerfrische. Seither ist sie völlig bettlägerig und die Diagnose ist Tuberkulose. Meine drei Kinder, fünf, vier und drei Jahre alt, leben mit mir hier – ein einsames, verlassenes Leben. Ich habe alle Arbeit aufgegeben und kümmere mich um meine Söhne. Sie wissen, das ist ein harter Schlag. Aber Gott sei Dank bin ich stark genug, den Tatsachen ins Auge zu blicken. Ich bin überzeugt, dass meine Hingabe und die Anteilnahme ihrer Freunde ihr zur Besserung verhelfen und ihr schliesslich ermöglichen werden, so stark wie je zu leben. Und ich bin Gott auch für die Tatsache dankbar, dass ich durch dieses Unglück geschult wurde, allen Menschen, die auf irgend eine Weise leidend sind, zartere Anteilnahme und Liebe entgegenzubringen. Mir wird klar, dass Vergnügen nicht das einzige Glück ist, und auch das Glück nicht das ist, was sich der Mensch so leichtsinnig darunter vorstellt. Ja, liebste Tildi, Liebe liegt an einem verborgenen Weg, und Sympathie in einem versteckten Winkel. Nur diejenigen, die ein tiefes Herz und einen stoischen Geist haben, können sie entdecken. Ich fühle so viel mehr Freundschaft und Liebe für Sie, nun da ich in dieser Situation bin. Ich spüre Sie nahe, so nahe, dass ich Ihr Parfum riechen und Ihre tiefblauen Augen sehen kann.

Leben Sie wohl, Tildi, schliesslich sind wir nicht so sehr voneinander getrennt. Solange Sie an mich denken, und ich an Sie, gibt es wenigstens eine heilige Freundschaft, die allen Lügen und aller Heuchelei des Lebens trotzt.

Stets der Ihre  
Takeo

Wenn Sie zurückzuschreiben geneigt sind, ist die Adresse  
Takeo Arishima, Kōjimachi, Tōkyō, Japan.  
[Marg.] Meine Grüsse an Ihre Mutter.

Kamakura, 11.6.1915 [Brief]

Meine liebe Tildi,

Ich hoffe, Sie haben meinen Brief, geschrieben vor einigen Wochen, erhalten. Hat er Sie gesund und glücklich aufgefunden?

Ich habe eine Bitte an Sie, die Ihnen schreckliche Scherereien bereiten muss. Meine Frau, einsam im Krankenhaus ans Bett gefesselt, sammelt Puppen. Bis jetzt sind französische und deutsche Puppen um sie. Ihr Vater wird eine chinesische Puppe aus Quingdao<sup>25</sup> bringen. Sie bittet mich, meinen europäischen Freunden zu schreiben und sie zu ersuchen, ihr eine Puppe, die die nationale Art repräsentiert, zu schicken. So schreibe ich hier und frage Sie, ob Sie so freundlich sein möchten, ihr eine Puppe im Nationalkostüm zu senden. Es wäre uns so eine Freude und ein Vergnügen, wenn Sie unserer Bitte nachkämen.

Wir haben jetzt Regenzeit. Regen, Regen, Regen, und sonst nichts. Aber glücklicherweise geht es meiner Frau ein wenig besser.

In der Hoffnung, dass dieser Brief Sie gesund und glücklich findet,  
bin ich stets Ihr  
Takeo

25 Der Schwiegervater Arishimas befehligte 1914 beim Angriff auf Qingdao (Arishima schreibt Chingtau) im ehemaligen deutschen Einflussgebiet in Shandong eine Division und wurde 1915 zum Kommandeur der Besatzungsarmee ernannt.

Tōkyō, 22.10.1915 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Sie waren so gut und freundlich und sandten mir eine Puppe für meine Frau in Antwort auf die Zumutung, die ich Ihnen aufzubürden wagte. Ich weiss wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll. Die Puppe erreichte uns leider in einem so jämmerlichen Zustand, dass meine Frau in Tränen ausbrach. Das arme kleine Ding muss auf seiner Reise ungewöhnliche Misshandlungen erlitten haben, vielleicht infolge des Krieges, der jetzt in Europa wütet. Ihr Kopf war in kleinste Stücke zerschlagen, und zwei Glieder fehlten ganz. Sie sah aus, als hätte sie sich geopfert, um Ihre Sympathie einer kranken bettlägerigen Frau im Fernen Osten zu bringen. Trotz dieses kummervollen Unglücks schätzen wir Ihre Warmherzigkeit. Es war, überdies, ein besonderer Trost für meine Frau, eine andere Puppe mit ihrem reizenden und ungewöhnlichen Gewand zu bekleiden. Das Kostüm Ihres Landes ist vollkommen geflickt, und die Sammlung meiner Frau ist um eine Kostbarkeit reicher. Wir schicken Ihnen als Dank eine Anzahl japanischer Puppen, sich nach Ihrer Gesundheit und Ihrem Wohlergehen zu erkundigen. Ich hoffe, sie werden Sie trotz der Wachsamkeit des wütenden Mars in gutem Zustand erreichen!

Ich freue mich so, Ihnen mitteilen zu können, dass es meiner Frau dieser Tage sehr gut geht. Vor etwa einem Monat wurde Sie mit einer Injektion behandelt, einer Mischung von Kupfer und Ziansäure, erfunden von einem japanischen Arzt, einem Herrn Koga. Glücklicherweise erwies es sich als Erfolg. Seither geht es ihr täglich besser.

Ich freue mich auch zu hören, dass Fräulein Forsters Heirat arrangiert wurde. Sie verkehren stets freundschaftlich mit ihr, nicht wahr? Gleichzeitig hoffe ich höchst ernsthaft, dass dieser Fall auch für Sie bald eintreten wird, und Ihre reine Liebe und Ausdauer mit mannigfacher Freude und Glück entgolten werde?!

An Sie zu denken ist mir immer so kostbar, dass ich oft, so oft in Erinnerung zu Ihnen zurückkehre. Wie wundersam, dass eine Seele, die ganz zufällig und flüchtig eine Seele traf, dieses Ereignis nicht vergessen kann und so innig an dieser Erinnerung über den grossen Abgrund von Zeit und Raum hängt. Möge Gott Sie vor allem Übel und Unglück bewahren.

Mit den besten Wünschen und Grüssen,

stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō, 17.11.1915 [Brief]

Meine liebste Freundin Tildi,

Ihr Brief vom 8. September hat mich verstört und lässt mich über das menschliche Schicksal verzweifeln. Wie kam es, dass Sie Ihre Verlobung, die so vielversprechend schien, auflösen mussten? Natürlich würde ich es nie wagen, in der Wunde Ihres Herzens zu rühren und sie zum Bluten bringen zu wollen, indem ich nach den Umständen, unter denen diese Tragödie stattfand, fragte. Aber als ein Freund, ein Ihnen besonders zugetaner Freund, möchte ich mein Vorrecht nützen und alles über Ihre Sorgen erfahren und jedes Mittel, sofern es eines gibt, versuchen, um Sie in Ihrem harten Kampf zu trösten. Wie dem auch sei, in diesem Brief soll meine ganze Anteilnahme Ihnen gehören. Ich weine für Sie, mit Ihnen und in Ihnen! Möge der Allmächtige dieses gütigste, zärtlichste und reizendste Herz vor dem Brechen bewahren und ihm die Kraft geben, dass es immer noch an die Gerechtigkeit und Edelmütigkeit der Menschheit glaubt und sich gewahr wird, dass es in einem der entferntesten Winkel der Welt eine Seele gibt, die immer mit Liebe und Zuneigung an es denkt.

Es muss Ihnen ein grosser Trost gewesen sein, in das Militärkrankenhaus einzutreten und die arme Menschheit zu pflegen, die durch unmenschliche Barbarei im Namen des Patriotismus leidet. Tun Sie Ihr Bestes, sich den Leidenden zu widmen. Die, die geben, sind glücklicher als die, die nehmen. Und Ihr Kummer, wie melancholisch und düster er auch immer sei, wird zur Quelle, von der reinstes Wasser entspringt, durchtränkt von der Sympathie und der Rücksichtnahme, die von Ihren Nächsten am meisten benötigt wird.

Ihre beiden Fotografien gefielen mir so!! Ich erkannte Sie auf den ersten Blick. Sie sitzen in der Mitte von dreien, und Sie lächeln – dieses Lächeln, das Sie auch mir schenkten, als ich mit Ihnen war.

Ich sende Ihnen mit separater Post eine Anzahl kleiner Puppen (die wir "mame ningyō", Erbsenpuppen, klein wie eine Erbse, nennen). Möge jede einzelne Ihnen meine Freundschaft überbringen.

Ich muss jetzt schliessen und wünsche, dass es Ihnen gut geht und dass Sie tapfer von Ihrer harten Prüfung aufstehen.

Ich bin stets der Ihre

Takeo

P.S. Vor einiger Zeit schrieb ich einen an Schaffhausen adressierten Brief, in dem ich meinen Dank für Ihr freundliches Geschenk einer Puppe

ausdrückte. Haben Sie ihn erhalten? Falls nicht, erkundigen Sie sich bitte beim Postamt.

Die Gesundheit meiner Frau bessert sich zufriedenstellend.

In meinem Land herrscht jetzt grosses Aufsehen über die Krönungsfeierlichkeiten des Kaisers.<sup>26</sup>

Arme, arme Tildi! Ich drücke Sie an mein Herz!

Tōkyō, 29.6.1918 [Brief]

Meine liebste Freundin!

Es war mein Fehler, so lange nicht geschrieben zu haben, trotz der Sehnsucht, die ich für Sie fühlte! Es ist einfach seltsam, dass meine Zuneigung seit unserer Trennung vor vielen Jahren noch immer so warm ist. Glauben Sie mir, Sie leben stets in meinem Herzen als meine überaus geliebte und teure Freundin.

Zu viel zu erzählen, nach so langem Schweigen!

Ich hörte in Ihrem letzten Brief, dass Sie Ihr Verlöbnis mit Herrn Keller aufgelöst haben. Diese Nachricht quälte mein Herz so sehr – Sie, die so treu und liebevoll zu Ihrem *fiancé* waren, sollten den Einzigen, dem Sie in der Welt am meisten zugetan sind, lieben! Aber wir wollen vergangenes Leid nicht wiederholen. Die Gegenwart ist so voller Kummer; was sollen wir über vergangenes Unglück reden und gegenwärtiges Leid vermehren!

Aber lassen Sie mich Ihnen sagen, dass nicht nur Sie mit stoischem Beharren litten. Auch ich erduldeten unwiederbringliches Unglück, das heisst, ich habe meine Frau im vorletzten Jahr durch Tuberkulose verloren. Wie ich Ihnen früher schrieb, litt sie seit dem Herbst 1914 an Tuberkulose und starb am 2. August 1916, zum allergrössten Schmerz ihres Gatten und ihrer Eltern, drei junge Knaben der einsamen Sorge ihres untröstlichen Ehemannes hinterlassend. Ihre reizenden Püppchen kamen rechtzeitig an ihr Krankenbett. Sie konnte sie noch streicheln und Ihnen herzlich danken. Nun bin ich ein Witwer von 41 Jahren. Mein Leben ist aus dem glorreichen Sonnenschein des irdischen Paradieses ins Jammertal eingetreten.

26 Der Taishō Kaiser regierte von 1912–1926. Vermutlich handelte es sich um die Vorbereitungen zur Ernennung Hirohitos, des späteren Shōwa Kaisers, zum Kronprinzen.

Aber ich durchlitt dieses Unglück im festem Glauben daran, dass das menschliche Leben letzten Endes gütig ist. Ich rang, ich strauchelte, ich kämpfte, und zuletzt siegte ich. Ich legte meine Professur nieder und beschloss, mich mit meiner bitteren Erfahrung kopfüber in eine literarische Karriere zu stürzen. Mein Werk ist von der literarischen Welt anerkannt worden, und ich bin in der Lage, dem Wohle und Fortschritt des intellektuellen Lebens gute Dienste zu leisten. Meine drei Kinder sind prächtig herangewachsen. Ich werde stetig weitergehen und mein Äusserstes für das Wachstum und den Fortschritt des menschlichen Lebens tun.

Oh! Ich bin wahrhaftig zu stolz auf mich!! Bitte, verzeihen Sie mir. Ich brauche mich in Ihrer Gegenwart nicht so aufzublasen. Sie lieben mich, und ich liebe Sie; das genügt. Wie wunderbar und wie schön, dass unsere Herzen über den Abgrund von Zeit und Raum fest vereint sind. Meine liebe Tildi! Trotz den Unterschieden zwischen uns, Nationalität, Land, Blut, Erziehung, Leben und Sitte und was sonst noch, sind wir beide Mensch genug, einander so vollends zu verstehen, dass nichts uns trennen kann. Das ist so tröstlich und schön.

Ich schätze Ihre Haltung zutiefst, dass Sie sich den Verwundeten und Kranken, den Opfern diese fürchterlichen Kriegen, der jetzt über Europa jagt, widmen. Es ist eine höchst passende Arbeit für ein Mädchen wie Sie! Sie sind gütig, liebevoll, aufmerksam und rücksichtsvoll. Es gibt keinen Zweifel, dass jene, die Sie pflegen und hegen, zur menschlichen Zuneigung finden und dieses Geschäft, einander zu töten, verabscheuen werden. Üben Sie Ihren gütigen Einfluss aus, um das schreckliche Geschäft, das Europa jetzt in die Hand genommen hat, zu mildern! Aber tragen Sie ausserordentlich Sorge zu Ihrer Gesundheit. Es ist schon einsam genug, dass wir voneinander durch grosse räumliche Distanz getrennt sind, um wieviel schlimmer, müssten wir durch einen unüberbrückbaren Raum getrennt sein! Wenn wir uns auch nicht in Wirklichkeit die Hände schütteln, und unsere Lippen sich nicht berühren können, so wollen wir es wenigstens in unseren Briefen tun.

Schreiben Sie mir wieder und wieder, so oft Sie Zeit haben. Ich werde nicht fehlen, dasselbe zu tun.

Mit den besten Wünschen für Ihre Mutter und Sie, verbleibe ich stets,  
Ihr Ihnen zugetaner Freund  
T.A.

Ich sage Ihnen oder befehle Ihnen sogar, mir zu schreiben, sobald Sie diesen Brief erhalten. Versprechen Sie mir das? Glauben Sie mir, Sie sind

immer aufgehoben in meiner Zuneigung. Fühlen Sie sich nicht einsam, auch ich werde mich nicht einsam fühlen. Das Leben ist lebenswert, solange es Liebe gibt. Oh! Tildi! Wie sehr ich Sie liebe!!

Karuizawa, 18.8.1918 [Brief]

Meine liebste Freundin Tildi!

Haben Sie meinen letzten Brief, in dem Ich Ihnen den Tod meiner Frau mitteilte, erhalten? Wie ist es Ihnen seither ergangen? Ich nehme an, dass Sie jetzt hart arbeiten, Kranke und Verwundete pflegen und unterstützen. Und Sie selbst, bei guter Gesundheit und heiter? Mögen Sie immer Fortunas Liebling sein. Sie verdienen es. Sie haben schon unerträgliches Unglück erlitten. Sie sollen jetzt getröstet werden.

Was mich betrifft, geht es mir unverändert gut, und ich verbringe den Sommer in Karuizawa, einer Sommerfrische, wo sich ziemlich viele Ausländer aufhalten. Diese Hochebene von 3600 Fuss erhält kühles Licht vom Himmel, und alle Bewohner hier wünschen, der Sommer möge so lang als möglich dauern, so frisch ist es hier. Meine drei Kinder gedeihen an diesem Ort prächtig.

Ich hasse es, auch nur ein Gerücht über diesen barbarischen Krieg zu erwähnen. Aber ich kann Ihnen sagen, dass Japan neuerdings in diesen Kampf verwickelt zu sein scheint, und Streitkräfte rüstet, um sie nach Sibirien zu senden. Da ich, wie Sie vielleicht wissen, Soldat bin, kann es sein, dass auch ich für diese Expedition verpflichtet werde. Wie ich es hasse! Es gibt überhaupt keinen Grund ... Nun ich muss hier aufhören, der Brief könnte zensiert werden, und, falls zurückgehalten, kann ich Ihnen nicht einmal meine warmen, freundschaftlichen Gefühle übermitteln, was ja der Grund für diesen Brief ist.

Mögen jene, die das Gefühl einer echten Freundschaft zu schätzen wissen, sich zusammentun, ungeachtet der Nationalität, Rasse und Farbe. Wirklicher Weltfrieden kann nur von diesem menschlichen Verlangen nach inniger Zuneigung zweier Herzen genährt werden. Meinen Sie nicht auch? Wenn dem so ist, können Sie und ich ein Werkzeug sein, wenn auch ein winziges, echten Frieden herbeizubringen.

Aber genug des kalten Philosophierens – wie springt und hüpfet mein Herz, wenn ich an Sie denke, Tildi. *Es ist seltsam*. Möge Gott Sie stets vor allem Übel bewahren und Ihnen Labsal und Trost gewähren.



Ich arbeite hart an meinen Publikationen. Mein sechstes Buch soll ans Licht der Öffentlichkeit kommen und irgendwann anfangs September erscheinen. Wie wünschte ich, Sie könnten meine Sachen lesen. Nun, selbst wenn Sie es nicht lesen, werde ich Ihnen eines meiner Bücher schicken, die äussere Erscheinung mag Sie interessieren. Den Holzschnitt des Einbands hat mein Bruder Mibuma entworfen. *En passant* darf ich Ihnen mitteilen, dass dieser mein Bruder sehr glücklich mit seiner schönen Frau und seiner reizenden Tochter lebt.

Bitte, schreiben Sie, so oft Sie können. Ja? Wir wollen die Distanz des Weltraums durch unsere Korrespondenz verkürzen. Wir wollen die Entfernung vergessen und miteinander reden, als sähen wir uns von Angesicht zu Angesicht. Erzählen Sie mir genau, was Sie tun, wie Ihre Gesundheit ist, was Ihre Zukunftspläne sind, Ihre Hoffnungen, Ihre Sorgen. Ich möchte alles über Sie wissen!!

Der hassenswerte Unterschied der Sprachen! Dass wir in einer Sprache kommunizieren müssen, in der wir nicht genau ausdrücken können, was wir denken und fühlen. Wenn die Sprache auf der ganzen Welt die gleiche wäre! Wie schön wäre das! Dann könnten wir wissen, was unser echtes Gefühl wäre. Eine verdammenswerte Sache, diese Schranken von Nationalität und Sprache, meinen Sie nicht auch?

Geht es Ihrer Mutter gut? Was ist übrigens aus Gamper, Schmid und Buchmann geworden? Kennen Sie ihr Schicksal? Und Emma Forster? Und Lilienskaya? Oh! Es ist wie ein angenehmer Traum, an die vergangenen Tage zurückzudenken, da wir alle wie eine Schar unschuldiger Kinder spielten! Wie sich alles verändert! Aber ich ändere mich nicht, Tildi! Ich bin wie eh und je Ihr bester Freund und wünsche stets Ihr Glück, mit manch einem freundlichen Kuss. Ich schliesse diesen hastigen Brief. Mögen Sie schöne Träume haben und eine noch bessere Wirklichkeit,

Ihr Herzensfreund  
Takeo

Ich werde etwa nach einem Monat nach Tōkyō zurückkehren, adressieren Sie bitte Ihre Briefe dorthin.

Immer der Ihre  
Takeo

Tōkyō, 15.1.1919 [Brief]

Meine liebste Freundin: —

Ihr langer, warmherziger Brief erreichte mich und ich las ihn mit tiefer Zuneigung und Begeisterung. In erster Linie freue ich mich, dass es Ihnen so gut geht und Sie Ihre edle Arbeit stets mit gutem Herzen weiterführen. Ich hoffe, Sie schicken mir Ihr Foto mit Ihrer heutigen Erscheinung. Ich sende Ihnen beiliegend ein Bild von mir und meinen drei Kindern. Sehen Sie, wie gealtert ich bin! Aber mein Herz altert nicht und hüpfet und springt wie ein neugeborenes Lamm.

Wie gut, wie schön, wie willkommen ist der Frieden im blutigen Europa. Wie muss Ihr Herz gehüpft haben, als Sie erfuhren, dass der Waffenstillstand erklärt worden ist. Sogar wir Japaner, ziemlich entfernt vom Zentrum dieses schrecklichen internationalen Kampfes, konnten nicht umhin, "banzai!" zu rufen, als der Friede erklärt wurde. Von nun an wird die Weltzivilisation als Folge dieses grossen Ereignisses eine völlig neue Richtung einnehmen, obwohl wir durchaus nicht ein "Goldenes Zeitalter" erwarten können. Möge der "Staat" in seinen beschränkten Bereich zurücktreten und die Menschlichkeit und Würde der Persönlichkeit als führende Kraft des Fortschritts an dessen Stelle treten. Nach dem Sturz der deutschen Autokratie kam der Geist der Demokratie auch in unser Land, stiess aber auf den plumpen Widerstand altmodischer Vorurteile. Doch die Zeit wird wirken, und der neue Geist wird trotz törichter Traditionen einziehen. Wie glücklich und voraussehend Ihr Vaterland war, die moderne Idee schon einige Jahrhunderte zuvor zu verwirklichen!

Das Schicksal all dieser Leute, die wir während unseres Aufenthalts in Schaffhausen trafen, interessiert und betrübt mich. Bäschlin ist nicht mehr auf dieser Welt? Wie seltsam und traurig! Ihre Mutter ist immer noch gesund und kräftig? Wie schön! Sie warten immer noch darauf, dass das Herz Ihres Verlobten zu Ihnen zurückkehren wird, aber fast vergeblich? Wie tragisch und herzerreissend! Wie grausam das Schicksal mit Ihnen umgeht! Sie glauben, Sie werden früher oder später nach Japan kommen? Wie gut!! Lassen Sie sich von Ihrem Vorhaben nicht abbringen. Solange ich lebe, werde ich Sie von ganzem Herzen willkommen heissen!

Ich meinerseits arbeite hart an meinen literarischen Werken. Schon sieben Bände sind auf dem Markt erschienen, und jeder erlebte mehr als zehn Auflagen. Das muss als seltener Erfolg für japanische Bücher

angesehen werden. Ich wünsche, dass sie ins Englische übersetzt werden, und Leser unter den Europäern finden. Ich werde diesen Wunsch eines Tages wahr machen.

Mein Bruder Mibuma ist mit seiner Familie jetzt an einem Strandkurort und widmet sich der Malerei. Seine Gesundheit ist etwas beeinträchtigt. Aber sein Aufenthalt am Meer wird ihn wiederherstellen.

Tildi! (wie vertraut und lieb mir dieser Name klingt). Schreiben Sie mir wieder und wieder! Je öfter desto besser! Nachrichten von Ihnen geben mir immer Kraft. Nur ein warmes Herz ermutigt das Leben. Ich brauche Ihr Herz. Vergessen Sie es nicht. Nicht wahr, Tildi!

Möge dieser Brief mit allen besten Wünschen und aller Zuneigung Sie bei guter Gesundheit und glücklich finden.

Stets der Ihnen zugetane  
Takeo

Tōkyō, 15.3.1919 [Brief]

Meine liebste Tildi: —

Ihr lieber Brief vom Neujahrstag erreichte mich mit wärmsten Gefühlen der Zuneigung und Freundschaft. Tausend Dank und zehntausend Freuden!!! Wie seltsam, dass wir uns so verbunden fühlen, dass selbst Zeit und Raum uns kein bisschen entfremden können.

Seien Sie beruhigt in Ihren Befürchtungen, dass ich in die Armee eingezogen werde und an die Front muss. Ich wurde nicht einberufen, und jetzt ist der Krieg vorüber. Überdies bin ich aus Altersgründen ganz vom Militärdienst befreit. Übrigens, wie wird man doch schnell alt! Aber im Herzen bin ich jung. Mein Werk soll von nun an beginnen. Ich muss lange leben, sonst könnte mein Lebenswerk unvollendet bleiben. So sollen auch Sie lange leben! Und möge Ihr Traum, nach Japan zu kommen, wahr werden!! Was für eine tiefe Freude wird mich ergreifen, wenn Sie die Gelegenheit finden, hierher zu kommen! Es lohnt sich, einmal im Leben Japan zu besuchen.

Nun, ich arbeite immer noch hart an meiner literarischen Produktion. Meine Bücher (der siebte Band ist bereits erschienen) erfahren Anerkennung und Ermutigung, besonders unter der jüngeren Generation. Einige meiner Bücher verkauften an die 10'000 Exemplare, ein ziemlich seltener Fall bei japanischen Veröffentlichung. Ich bin so froh zu wissen, dass ich meinen Brüdern einen Dienst erweise. Könnten Sie sie doch lesen!

Ich freue mich so sehr, dass es Ihrer lieben Mutter immer gut geht. Meine Familie ist auch bei bester Gesundheit. Meine Kinder wachsen prächtig heran, zwei von Ihnen besuchen die Mittelschule. Ich wollte, ich könnte Ihnen ein Foto schicken. Ja, ich werde bald eines machen lassen und Ihnen senden. Schicken Sie bitte Ihr Bild, ja?

Japan ist jetzt in einer kritischen Zeit, erreicht fast den Punkt einer gesellschaftlichen Revolution. Die demokratischen Tendenzen sind in den Volksmassen spürbar. Und sie sind nicht zufrieden, solange nicht das eine oder andere Mittel versucht wird, das gesellschaftliche Leben neu zu gestalten. Wir durchliefen vor sechzig Jahren eine sogenannte Revolution. Es war aber nur eine undifferenzierte Übernahme der europäischen Zivilisation (vor allem der materiellen Seite). Nun ist das europäische Denken im Land vorherrschend, und man versucht, die nationalen Empfindungen von Grund auf zu ändern. Was das Ergebnis sein wird? Niemand weiss. Jedenfalls ist es hoffnungsvoll und interessant.

Unnötige Spekulationen beiseite, es ist wirklich mein Herzenswunsch, Ihre Hand noch einmal zu drücken und Ihre liebe Stimme noch einmal zu hören. Wie lieb Sie mir sind, Tildi! Erinnern Sie sich, wie Ihre Briefe mir auf meiner Heimreise treu von Hafen zu Hafen folgten, Briefe, die mir der grösste Trost waren. Erinnern Sie sich an die Nacht, als wir von Zürich nach Deutschland fuhren. Wie wir von der Goethestrasse zum Bahnhof gingen. Wie Sie und ich bis zum letzten Augenblick der Abfahrt warm mit unseren Augen sprachen. Seither sind wir nicht zwei! Wir sind in unseren Herzen vereint. Wie ist doch unsere Freundschaft rein und edel und tief. Gibt es noch so eine Freundschaft auf Erden? Tildi! wir wollen sie teuer halten. Wir wollen sie teuer in unser Grab tragen!

Liebste Tildi! Dieser Brief überbringt meine wärmsten Küsse und innigste Umarmung. Ich kann meine Gefühle in meinem schlechten Englisch nicht ausdrücken, Worte können die tiefsten Gefühle ohnehin nicht vermitteln. Sie werden meine Liebe zwischen den Zeilen lesen. Liebe, liebste Tildi,

stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō, 26.9.1919 [Brief]

Tildi, meine liebste Freundin: —

Ihren freundlichen Brief habe ich vor langer Zeit mit dem grössten Vergnügen empfangen. Aber ich habe die Antwort bis heute aufgeschoben, nicht ohne tiefstes Bedauern. Werden Sie mir meine Faulheit verzeihen? Nicht dass meine Liebe zu Ihnen das kleinste bisschen erlahmt ist! Aber meine Fähigkeit, die englische Sprache zu handhaben, wird immer unbeholfener! Ich hoffe, dass Sie meinem Beispiel nicht folgen werden. Schreiben Sie mir zurück, sobald Sie diese Nachricht erhalten. Ja?

Ich nehme an, Sie sind bei bester Gesundheit und tun Ihr gutes Werk für die Kranken und Verwundeten.

Friede ist jetzt auf der ganzen Welt eingekehrt. Das ist keine Lüge, bestimmt nicht. Aber wie dürftig dieser Friede eingekleidet ist! Man muss jeden Augenblick befürchten, ihn statt eines Friedensengels als Teufel enthüllt zu sehen. Wir alle müssen weiter nach einem ungetrübten Frieden streben, nicht wahr?

Was meine literarische Arbeit betrifft, arbeite ich hart, um mein Bestes zu geben und meine künstlerischen Fähigkeiten voll zu entfalten. Und ich gewinne Leser, die wirklich mit mir sympathisieren und mit mir verweilen. Es sind schon etwa 30'000. Das mag in Ihrem Land keine grosse Zahl sein. Aber sie wird in Japans literarischen Kreisen als beträchtlich angesehen. Ich glaube, ich kann etwas vollbringen mit dieser Anzahl von Lesern. Oh! wie sehne ich mich danach, Sie als eine meiner Anhängerinnen zu wissen. Vielleicht, wenn Sie nur meine Sprache verstünden, wären Sie die festeste Stütze meiner Kunst und ermutigten mich am meisten mit Ihrer Freundschaft und Liebe. Verflucht seien die nationalen Unterschiede und daher jene der Sprachen! Doch es gibt einen englischen Schriftsteller, der vorhat, eines meiner Dramen ins Englische zu übersetzen. Wenn das der Fall ist, wird das erste Buch, das ich verschicke, für Sie sein.

Ich lege diesem Brief die japanischen Marken bei. Mögen sie Ihren Neffen Vergnügen bereiten. Einige davon sind selten. Man kann sie sogar in Japan kaum finden. Wären Sie so freundlich, auch mir einige europäische Marken zu senden? Meine Kinder sammeln wirklich ernsthaft. Sie werden Ihnen sehr dankbar sein.

Die Fotografie, die Sie mir freundlicherweise gegeben haben, scheint Sie nicht sehr getreu abzubilden. Sie sehen zu hart aus. Sie sind in Wirklichkeit so viel warmherziger und zärtlicher. Nun, es ist lange her, seit

ich Ihr Bild gesehen habe. Ich bin so froh, es zu besitzen und Sie an meiner Seite zu fühlen. Vielen, vielen Dank.

Tildi, Sie wissen, dass ich Ihrer stets als meiner Herzensfreundin gedenke. Ich brauche es nicht zu wiederholen. Trotzdem wiederhole ich es gern. Die Worte, die ich schreibe, gefallen mir so. Sie haben immer zwei Häuser. Eines, wo Sie sind. Ein anderes, wo ich bin. Schreiben Sie mir augenblicklich, wenn Sie an mich denken.

Tildi, Tildi und Tildi! Mit wärmsten Küssen und Umarmungen,

Ihr Takeo

Tōkyō, 14.1.1922 [Brief]

Liebste Tildi: —

Wie himmlischer Tau kam Ihre Nachricht und brachte Tränen in meine Augen. Sie haben mich noch nicht vergessen. Drei Mal versuchte ich Ihnen ausführlich zu schreiben. Aber jedes Mal versuchte ich Ihnen zu viel zu sagen, und meine Feder versagte den Dienst. Sie dürfen nie auch nur träumen, dass ich mich je von Ihrer süßen Freundschaft trennen werde. Ja, Tildi! Ich erinnere mich an den Spaziergang am See. Der Mond war wunderschön damals. Die Luft war angenehm kühl, vor uns gingen andere Leute. Ich war so von Ihnen eingenommen, dass ich es wagte, meine Hand in Ihre Tasche zu stecken und Ihre Hand zu ergreifen suchte. Sie liessen es nicht zu; kein Wunder, denn Sie waren damals verlobt. Aber verstehen Sie mich recht. Mein Gefühl für Sie zu jener Zeit war dasjenige für eine geliebte Schwester. Ich schämte mich nicht meiner Tat. Ich glaubte, ich könne mein Gefühl nur ausdrücken, wenn ich Sie persönlich berühre.

Aber als wir am Bahnhof Abschied nahmen, durchdrangen Ihre Augen die meinen und sagten zärtliche Dinge, die niemand sonst erraten konnte. Ich war völlig zufrieden. Und wusste dann, dass wir uns nie voneinander trennen können, solange wir leben. Und so ist es auch gekommen. Hier stehen wir, warm in herzlicher Freundschaft, nachdem so viele Jahre vergangen sind. Ich habe alle Spuren der Freunde von meiner Europareise verloren, ausser *Ihren*. Sie sind die Einzige, die mich nicht vergisst, und die ich nicht vergesse. Wie seltsam und wie richtig!!

Ich bin so froh, zu wissen, dass Sie bei guter Gesundheit sind, andernfalls würden Sie es in Ihrem Brief erwähnen. Aber Sie sagen mir nicht, was Ihre Beschäftigung ist, seit sie Ihren Pflegedienst aufgegeben haben. Leben Sie immer noch mit Ihrer Mutter? Und Ihre Mutter ist

gesund? Ich hoffe es aufrichtig. Was wurde aus den alten Freunden, die wir während unseres Aufenthaltes in Schaffhausen kennenlernten? Wie geht es Gamper? Wie geht es Lilinsky? Wie geht es Schmid? Wie geht es Emma? Sie schrieben mir einst über diese Leute. Aber ich möchte die Veränderungen seither wissen. Was mich betrifft, so bin ich, Gott sei Dank, immer gesund und arbeite hart an meiner literarischen Karriere. Ich habe schon dreizehn Bände publiziert, darunter Erzählungen, Theaterstücke, Vermischtes und Reisenotizen. Ich werde Ihnen ein Buch über meine Reisen in Europa schicken, worin ich meine Eindrücke von Neapel bis Assisi beschreibe. Die Skizzen, die ich machte, mögen Sie interessieren. Wenn Sie die Zeichen nicht lesen können, können Sie immerhin die Bilder verstehen.

Im kommenden Frühling werde ich meinen Wunsch, den ich lange in meiner Brust hegte, verwirklichen, das heisst, ich werde mein ganzes väterliches Erbe aufgeben und das Leben eines einfachen literarischen Arbeiters führen. Gesellschaftliche Position und materieller Besitz hindern meine Karriere. Ich muss ein nackter Mensch sein, bevor ich etwas Wertvolles produzieren kann. Sonst kann ich die wahre Situation der kommenden Generation nicht entschlüsseln. Sie mögen mich für einen närrischen Radikalen halten, ich bin es nicht. Ich tue nur, was jeder Mann in Japan in nächster Zukunft tun wird. Ich glaube, ich kann diese Prüfung wohl bestehen. Hoffe, Sie werden mit mir einig sein. Meine drei Kinder sind prachtvoll herangewachsen. Ich schaue mit grossem Interesse ihrer Zukunft entgegen. Mein Bruder Mibuma hat seine Gesundheit nicht wenig eingebüsst und lebt mit seiner Familie etwa dreissig Meilen von Tōkyō an der Küste. Jetzt aber geht es ihm Tag für Tag besser, und er wird bald wiederhergestellt sein.

Das kleine Paket, das ich Ihnen durch eine Dame zukommen liess, hat Sie erreicht. Ich bin froh, das zu wissen. Der Mann dieser Dame ist in Japan und unterrichtet Deutsch an der Universität, wo ich einst lehrte. Sein Name ist Hans Koller. Er und Frau Koller sind sehr nette Menschen. Besonders den sanften und freundlichen Charakter von Frau Koller mag ich sehr. Wenn Sie die Adresse von Frau Koller kennen und sich die Mühe nehmen, sie zu besuchen, werden Sie in ihr eine sehr gute Freundin finden.

Nun, liebste Tildi, es wird kein Ende nehmen, wenn ich so weiter-schreibe. Ich muss aufhören. Aber versprechen Sie mir, bevor ich es tue, dass Sie mir häufiger schreiben werden. Auch ich muss öfter von mir hören lassen. Schreiben Sie mir eine Karte, wann immer Sie sich an mich

erinnern. Sie können sich nicht vorstellen, was Sie mir für ein Vergnügen bereiten, wenn Sie mir über sich erzählen. Ich weiss, dass Sie dasselbe fühlen. Ich werde Ihre Gefühle immer respektieren.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches und friedliches Leben. Mögen Sie den Traum, Japan zu besuchen, nicht aufgeben.

Ich umarme und küsse Sie, liebste Tildi.

Der Ihre mit aufrichtiger Liebe  
Takeo

Tōkyō, 4.3.1922 [Brief]

Meine liebste Tildi,

Heute ist mein 44. Geburtstag, und es scheint mir der geeignetste Tag, Ihnen von mir zu schreiben. Wie geht es Ihnen? Ich hoffe, gut wie immer.

Der Frühling hat schon ein wenig angefangen. Die Pflaumen- und Pfirsichbäume stehen in voller Blüte. Aber es ist noch recht kühl.

Vor einiger Zeit, nun, etwa vor einem Monat, kam ein Schweizer Herr namens Dr. med. Eugen Wehrli mich besuchen. Er brachte eine Anzahl Fotografien unserer guten Freunde aus Schaffhausen mit sich. Sie hatten ihm gesagt, in Japan lebten die Brüder Arishima und er müsse sie unbedingt besuchen. Aber er wusste nicht, wie er uns finden sollte. Da traf er auf dem Schiff aus Amerika einen jungen Mann, der (wie kurios) sich zufällig als unser Bruder herausstellte. Sein Name ist Satō<sup>27</sup>. Satō gab ihm meine Adresse. Und so kam er uns beide besuchen, sobald er Zeit hatte. Sie können sich nicht vorstellen, mit was für Entzücken ich ihn empfang. Eine der Fotografien zeigte meinen Bruder mit Gamper und Buchmann etc.; sie alle standen nahe am Ufer des Rheins. Das erste, wonach ich mich erkundigte, waren natürlich Sie. Er erzählte, er habe früher recht nahe beim Hotel Schwanen gelebt und kenne Ihre Familie sehr gut. Er sagte auch, dass Sie jetzt in der Nähe des Hotels wohnen und einen reizenden Buchladen betreiben. Ich war so froh, nur soviel zu wissen. Wie klein die Welt am Ende doch ist!

Ich arbeite jetzt hart an einer neuen Erzählung. Ich brauche viel Zeit dazu. Aber ich bin voller Hoffnung über das Ergebnis. Sie handelt vom

27 Der jüngste Bruder Arishimas, Hideo (1888–1983), wurde von der Familie Yamauchi adoptiert und nahm später den Künstlernamen Satomi Ton an.



Universitätsleben meiner Jugendzeit. Es gibt so viele frohe und traurige Erinnerungen, dass ich unmöglich darüber schweigen kann.

Übrigens habe ich ernsthaft vor, die ganze Erbschaft von meinem verstorbenen Vater aufzugeben und ein völlig nackter Mensch zu werden. Sie mögen es zu exzentrisch finden. Aber ich habe das Vertrauen, dass ich so Werke, die in keinem Vergleich zu meinen früheren stehen, hervorbringen kann. Meine bisherigen Arbeiten waren sozusagen Kinderspiele. Ich bin sicher, dass ich in Zukunft, indem ich mein Leben auf die literarische Produktion beschränke, auf die Leser in ihrem innersten Herzen wirken kann. Freuen Sie sich über die Veränderung, Tildi! Nur einige wenige können meinen Entschluss verstehen, und Sie sollten die Erste sein. In Zukunft wird mein Schreibpapier schäbig werden. Und sollten Sie vielleicht nach Japan kommen, würden Sie keine bequeme Unterkunft unter meinem Dach finden. Aber dessenungeachtet werden Sie in mir einen besseren Mann sehen. Ich habe alle Hoffnung auf das Leben der Bourgeoisie aufgegeben. Diese Art Leben ist zu ihrem katastrophalen Ende gekommen. Es gibt keine Hoffnung mehr. Es ist eine Sackgasse. Ich muss mich davon befreien, um frischere und reinere Luft zu atmen. Als Künstler fühle ich es um so tiefer.

Erzählen sie mir von Ihnen. Wie geht es Ihrem Geschäft? Wie geht es Ihrer Mutter und allen? Ich habe die Fotografie von Lili Bäschlin gesehen, von der man mir erzählte, sie betreibe mit einer Freundin einen Kindergarten. Ich sehe, dass sie sich sehr verändert hat. Ihr reizendes Gesicht hat einen ziemlich strengen Ausdruck angenommen. Ist das dem Beruf, den sie ausübt, zuzuschreiben? Oder hat sie ein Missgeschick erlebt? Ich sah auch Fräulein Emmas Bild. Sie scheint nicht sehr verändert, ausser einigen Fältchen da und dort. Nun, wir werden alt, nicht wahr? Aber – aber Tildi, unsere Herzen altern überhaupt nicht. In meinem Busen wenigstens schlägt das gleiche feurige Herz wie früher. Wie seltsam! Und Sie bleiben stets im geheimsten Winkel meines Herzens, jung, zärtlich und rücksichtsvoll wie eh und je!

Mit den besten Wünschen  
stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō 20.3.1922 [Brief]

Meine liebe Tildi: —

Der Frühling ist gekommen. Die Pflaumenbäume sind schon verblüht, und die Pfirsichblüten stehen nun in voller Pracht. Die Jahreszeit bei Ihnen in der Schweiz muss jetzt nach einem langen Winter von Schnee und Sturm schön und angenehm sein. Haben Sie den Winter ohne Schaden überstanden? Danke, mir geht es gut wie immer, und ich arbeite viel an meiner neuen Erzählung.

Ich lege Ihnen hier ein Bild bei, das Sie mir vor vielen vielen Jahren schickten. erinnert es Sie nicht an manche Geschichte?

Ich nutze einen kleinen Moment der Musse während meiner Arbeit.

Ich verbleibe, liebste Tildi, stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō 5.4.1922 [Postkarte]

Liebste Tildi,

Ich freue mich sehr, von Ihnen und Frau Koller zu hören. Sie müssen von ihr vieles über mich gehört haben, Frau Koller ist eine sehr freundliche und vornehme Frau. Ich schätze sie sehr. Hier ist der Frühling auf dem Höhepunkt. Die Kirschblüten sind einfach herrlich. Ihren Brief über eine passende Stelle für Ihren Musikerfreund werde ich später beantworten. In der Hoffnung, dass sich Ihre Freundschaft mit Frau Koller vertieft,

stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō 18.4.1922 [Brief]

Liebste Tildi,

Ihr Brief vom 7. Februar erreichte mich etwa vor einer Woche. Ich würde Herrn Disler<sup>28</sup>, der so ausgezeichnet spielt, gerne empfangen. Die junge Generation Japans fühlt sich so sehr zur europäischen Musik hingezogen, dass sie jede Möglichkeit, europäischen Meisterwerken und guten Musikern näherzukommen, ergreift. Aber sie ist wirtschaftlich eher

28 Oscar Disler (1892–1948) war von 1917 bis zu seinem Tod Musikdirektor in Schaffhausen.

schlecht situiert. Sie kann ihre Sehnsucht nach guter Musik nicht befriedigen, aus dem einfachen Grund, dass sie keine finanzielle Unterstützung geniesst. So gibt es bei uns, trotz dem dringenden Wunsch, gute Musik zu hören, kein Orchester, das als fähige Kapelle akzeptabel wäre. Diese Art von Bedingungen erschweren Herrn Dislers Kommen sehr.

Es gibt in Tōkyō ein staatliches Konservatorium, an dem einige deutsche Professoren unterrichten. Aber die Institution ist schrecklich bürokratisch und würde keinen Professor akzeptieren, sofern er nicht von der Regierung seines Landes autorisiert und qualifiziert ist. Übrigens heisst es, dass diese Professoren bei ihrer Ankunft alle erstklassige Männer sind, sogar in ihrer Heimat. Aber mit der Zeit scheint ihr Talent rapide abzunehmen. Und, wenn sie nach einigen Dienstjahren in ihr eigenes Land zurückkehren, wird ihr Name und ihre Fähigkeit von ihren Landsleuten so niedrig eingestuft, dass ihnen niemand die geringste Achtung schenkt. Dieser grosse Nachteil und diese Unfähigkeit scheinen auf mangelnden Wettbewerb innerhalb der japanischen musikalischen Kreise zurückzuführen sein. Herr Disler sollte sich dies sorgfältig überlegen, bevor er sich entschliesst, nach Japan zu kommen.

Mir scheint, das beste für ihn wäre, eine Steppvisite in den Osten zu machen und in den grossen Städten Japans, Chinas, Indiens und Australiens Konzerte zu geben. Wir haben schon Ermany, Schuman-Heink und andere wohlbekannte Künstler empfangen und werden im Juni Zimbalist willkommen heissen.<sup>29</sup> Ich nehme an, dass sie alle das Publikum ihre Macht fühlen liessen und für ihre Dienste gut bezahlt wurden. Wenn er diese Art Reise wünscht, kann ich die Angelegenheit mit dem Direktor des kaiserlichen Theaters diskutieren, der vielleicht der Einzige in Japan ist, der solche Geschäfte übernimmt. In diesem Fall wird die Abmachung nur Japan betreffen. Auftritte in anderen Ländern müsste man mit anderen Methoden organisieren. Wie das zu machen ist, weiss ich

29 Ermany ist vermutlich der amerikanische Violonist russischer Herkunft Mischa (Sascha) Elman (1891–1967); Ernestine Schumann-Heink (1861–1936) amerikanische Opernsängerin deutscher Geburt, Efrem Zimbalist (1889–1985) amerikanischer Violonist und Komponist russischer Geburt.

nicht. Bitte, richten Sie das alles Ihrem Freund aus. Ich werde mich Ihren weiteren Anweisungen gemäss um die Sache kümmern.

---

Vor einiger Zeit kam eine Postkarte, in der Sie, Frau Koller und Frau Disler (ich nehme an Herr Dislers Frau) mir sehr liebenswürdig schrieben. Ich schätze Ihre Freundlichkeit so sehr. Sie müssen Frau Kollers reizende Persönlichkeit kennengelernt haben. Ich verehere sie ausserordentlich. Ich wünsche, Sie beide mögen sehr gute Freundinnen werden. Sie erwähnten in Ihrer Karte, dass Sie bald einen langen Brief schreiben werden. Ich erwarte ihn sehnsüchtig. Wenn Sie dieses lesen und merken, dass Sie jenes Versprechen nicht gehalten haben, lassen Sie alles fallen und schreiben Sie mir sofort. Jedes Mal, wenn ich einen Ihrer Briefe aufmache, überkommt eine mystische Freude mein Herz. Ich überblicke die Weite und Enge der Welt mit einem Blick. Und die lange Zeitspanne, während der wir uns kennen, scheint zu einem Augenblick zu schrumpfen. Dann fühle ich Sie an meiner Seite.

[Ich lege ein Foto bei]<sup>30</sup> Oh! ich habe es Ihnen schon geschickt, wie dumm! Werden Sie die Güte haben und meine besten Grüsse, falls sich die Gelegenheit ergibt, an Frau Koller ausrichten? Und geben Sie mir ihre Adresse. Und sagen Sie Frau Disler “die Freundin meiner liebsten Freundin ist auch meine *liebste* Freundin”.

Liebstes Mädchen! Empfangen Sie meine herzlichsten, liebevollsten Grüsse,

stets der Ihre  
Takeo

Tōkyō 20. 6.1922 [Brief]

Meine liebste Tildi: —

Ihr lieber Brief, datiert vom 4. Mai, hat mich vor einigen Tagen zu meiner herzlichen Freude erreicht. Sie schreiben mir dieses Mal besonders ausführlich.

Vor allen Dingen bin ich so froh zu wissen, dass eine Ihrer guten Freundinnen bald nach Japan kommen und mir alle Neuigkeiten von Ihnen

30 Durchgestrichen.

erzählen wird. Ich werde bestimmt jede Ecke und jeden Winkel nach Ihnen durchsuchen, wenn sie kommt.

Ich bin so kräftig wie eh und je und habe kürzlich zwei Bücher herausgegeben und aufrichtigen Beifall erhalten. Aber gleichzeitig bin ich damit beschäftigt, meinen Besitz loszuwerden. Es scheint sehr viel Zeit zu beanspruchen, bevor alles vollbracht ist. Es ist eine gewaltige Arbeit, kann ich Ihnen sagen. Und ich muss sie ganz allein tun. Ich habe etwas Landbesitz nebst einigen Bankaktien. Die Preise sind sehr tief gefallen, und ein guter Käufer ist kaum zu finden, wie es überall auf der Welt der Fall sein dürfte, ausser vielleicht in den Vereinigten Staaten. Die fortgeschrittene Zivilisation scheint rasch zu zerfallen. Das ist, in gewissem Sinne, ein gutes Zeichen.

Vielleicht haben Sie meinen Brief über den Fall Ihres Musikers schon erhalten. Es tut mir leid, sagen zu müssen, dass er in Japan keine befriedigende Stellung finden dürfte.

Nun, ich muss diesen Brief kurz halten, da mir dringende Arbeiten auferlegt sind. So kurz er auch sei, wird dieser Brief Ihnen meine von Herzen kommende Liebe bringen, die nie, selbst in einem langen Brief, ausgedrückt werden kann. Tildi, glauben Sie mir, die Liebe die unsere Herzen verbindet, ist wundersam. Wenn immer ich Ihnen schreibe, fühle ich mein Herz schlagen. Mögen Sie stets jung und gütig im Innersten meines Busens leben.

Stets Ihr Takeo

Tildas Postkarten<sup>31</sup>

Schaffhausen, 11.4.1922 [Postkarte]

Liebster Takeo, heute erreichte mich Ihr willkommener Brief, und ich freue mich sehr darüber. Unterdessen haben Sie meinen Brief vom Februar bekommen und ich wundere mich, was Sie darauf antworten werden. Ihre beiden Briefe waren so bedeutend mit ihren Nachrichten und ergriffen mich so, dass ich mit meiner Antwort warten muss, bis ich genug Zeit habe. Wir

31 Für die Vermittlung der Kopien dieser Karten bin ich René Specht zu Dank verpflichtet.

haben jetzt Gäste und es ist unruhig. Aber lassen Sie mich Ihnen sagen: Was immer Sie entscheiden ist gut, da Ihr Herz es Ihnen befiehlt. Ich bin stolz, Ihre Freundin zu sein und sende Ihnen meine herzlichen Grüsse.

Stets die Ihre, T.

[Verso:] Erinnern Sie sich an diesen Ort?<sup>32</sup> Hier wohne ich. Links ist der Schwanen und das Zimmer, in dem Sie mit Ihrem Bruder Mibuma wohnten – vor langer, langer Zeit!

Basel, 29.6. 1922 [Postkarte]

Liebster Takeo, Ich musste nach *Basel* fahren und besuchte all die vertrauten Winkel, wo wir einst zusammen spazierten. Erinnern Sie sich auch noch daran? – Ich hoffe bald wieder von Ihnen zu hören und werde Ihnen schreiben, sobald Frau Koller uns besucht hat. Ich hoffe sie kommt bald.

[Marg.] Alles Liebe mit den freundlichsten Wünschen.

Ihre Tildi

Für uns ist heute ein Feiertag, und wenn Feiertag ist, sind auch Sie bei uns. – Darf ich hoffen, eines Tages Ihre Bekanntschaft zu machen? Mit freundlichen Grüssen,

Jenny Disler

32 Die Postkarte zeigt die Vordergasse in Schaffhausen mit dem Hotel Schwanen und, mit zwei Kreuzen bezeichnet, das anschliessende Haus Zur Kante, in dem Tilda wohnte.

